

SPORT SCHÜTZT UMWELT



Informationsdienst

Im Fokus: Klimaanpassung im Sport

In eigener Sache

Anmeldung für den Newsletter SPORT SCHÜTZT UMWELT

Liebe Leser*innen,

der Informationsdienst „Sport schützt Umwelt“ informiert Sie rund um die Themen Umwelt-, Klima- und Naturschutz und Nachhaltigkeit im Sport. Gerne können Sie sich online unter folgender Adresse <https://newsletter.dosb.de/anmeldung> für den Infodienst anmelden.

Wir freuen uns, Sie zum Empfängerkreis des Infodiensts „SPORT SCHÜTZT UMWELT“ zählen zu dürfen.

Wir bedanken uns herzlich für Ihr Vertrauen und wünschen Ihnen eine interessante Lektüre.

Ihr Team des Ressorts „Sportstätten, Umwelt und Nachhaltigkeit“ des DOSB



www.dosb.de

www.sportdeutschland.de

[f /sportdeutschland](https://www.facebook.com/sportdeutschland)

[f /TeamDeutschlandde](https://www.facebook.com/TeamDeutschlandde)

[X @DOSB_Nachhaltig](https://twitter.com/DOSB_Nachhaltig)

[X @DOSB](https://twitter.com/DOSB)

Auswirkungen der Klimaänderung erfordern im Sport deutliche Anpassungsmaßnahmen



Gabriele Hermani
Informationsdienst
SPORT SCHÜTZT UMWELT

(dosb umwelt) Maßnahmen der Klimaanpassung werden auch im Sport zunehmend wichtiger. Schon jetzt reagieren viele Sportorganisationen auf immer häufigere Wetterextreme mit mehr Vorsorge und Anpassung an die Folgen der Klimakrise. Welche Gesundheitsrisiken uns erwarten und wie wir im Sport darauf reagieren können, erläutert in dieser Ausgabe mit dem Fokus „Klimaanpassung im Sport“ Professor Sven Schneider von der Medizinischen Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg. Denn laut Weltgesundheitsorganisation gelten Sportler*innen hinsichtlich der gesundheitlichen Folgen des Klimawandels als besonders gefährdet, betont Schneider. Es stelle sich die Frage, wie der Sport seine Athlet*innen künftig schützen könne.

Professor Ralf Roth von der Deutschen Sporthochschule Köln fragten wir im Interview, ob unsere Sportvereine fit genug sind, um sich an die Folgen der Klimakrise anzupassen. Klimaanpassungsmaßnahmen sind auch bei den Landessportbünden ein Thema, bestätigt Jens Prüller vom Landessportbund Hessen in seinem Kommentar. Der LSB kooperiere hierzu beispielsweise mit dem „Fachzentrum Klimawandel und Anpassung“ des Hessischen Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie.

Im Bergsport ist die Situation besonders einschneidend, berichtet Dr. Tobias Hipp vom Deutscher Alpenverein in seinem Beitrag. Der Bergsport stehe vor teils existenziellen Veränderungen und Anpassungsherausforderungen. Bergsportler*innen müssten hierfür sensibilisiert werden, um weiterhin gefahrenfrei und verantwortungsvoll in den Bergen unterwegs sein zu können, schreibt er. In einem weiteren Beitrag zum Thema Klimaanpassung beschreibt der Hamburger Sportstättenfachmann Torge Hauschild die Nutzung urbaner Sportinfrastruktur für Maßnahmen der Klimaanpassung. Bei der Modernisierung urbaner Sportinfrastruktur bestehe hierfür ein hohes Potential.

In der Rubrik Umwelt- und Klimaschutz im Sport finden Sie einen Fachbeitrag von Professor Wilfried Hagg von der Hochschule München, der den Gletscherschwund in Deutschland untersucht. Bergsportler*innen rät er, auf jeden Fall mit wachsamem Auge und angemessener Ausrüstung unterwegs zu sein, denn durch den Gletscherschwund nähmen alpine Gefahren zumindest teilweise zu. Eine der größten Unfallursachen seien schnee- und firnbedeckte Gletscherspalten.

Als weitere Expertin kommt in dieser Ausgabe die neue Leiterin des Schwerpunkts Sportökologie am Bundesinstitut für Sportwissenschaften, Dr.-Ing. Jutta Katthage, in der Rubrik Sport und Nachhaltigkeit zu Wort. Sie beschreibt, wie sich der gesellschaftliche Nutzen von bestehenden Sportfreianlagen erhöhen kann, wenn die Sportanlage weitere Funktionen, zum Beispiel zur Umweltgerechtigkeit und zur Klimaanpassung, leistet.

In der Rubrik Sport und Nachhaltigkeit stellt der Deutsche Golf Verband ein neues Projekt vor, welches für mehr Biodiversität auf den Plätzen sorgen soll. Der Landessportbund Niedersachsen wiederum versteht sich als Motor für eine nachhaltige Zukunft und hat eine Nachhaltigkeits- und Klimastrategie an den Start gebracht. Und im Württembergischen Tennis-Bund haben sich gleich sieben Tennisvereine zur NI-Charta Sport zu mehr Nachhaltigkeit bekannt.

In der Rubrik Sport in Natur und Landschaft stellen wir Ihnen diesmal das von der EU geförderte Projekt SPORTOUT vor, durch welches Vereine kreative Ideen für innovative und gesundheitsorientierte Sportangebote im Freien in die Praxis umsetzen können. Die Bewegungsangebote zeigen auf, wie naturverträgliche Sportausübung gelingt und leisten gleichzeitig einen Beitrag für mehr Naturbewusstsein bei Sportler*innen. Und schließlich berichten zwei junge Klettersportlerinnen und Begründerinnen der gemeinnützigen Initiative Ecopoint Frankenjura, wie nachhaltige Mobilität im Klettersport gestaltet werden kann.

Das „Sport schützt Umwelt“-Redaktionsteam wünscht Ihnen wie immer eine anregende Lektüre und freut sich auf Ihr Feedback.

Editorial

von Gabriele Hermani, Informationsdienst *SPORT SCHÜTZT UMWELT*

Auswirkungen der Klimaänderung erfordern im Sport deutliche Anpassungsmaßnahmen	3
--	----------

IM FOKUS: Klimaanpassung im Sport

5

Leitartikel

Von Prof. Dr. Sven Schneider, Medizinische Fakultät Mannheim, Universität Heidelberg

Klimawandel und Sport – Welche Gesundheitsrisiken erwarten uns und wie reagieren wir darauf?	5
---	----------

Interview

Mit Prof. Dr. Ralf Roth, Deutsche Sporthochschule Köln

Klimaanpassung: Der Sport ist dringend aufgefordert, sich einzubringen	7
---	----------

Kommentar

Von Jens Prüller, Landessportbund Hessen

Klimaanpassung – ein Thema für den Sport?	8
--	----------

Klimafolgenanpassung im Bergsport – Große Herausforderungen für Bergsport und Alpenverein · Deutscher Alpenverein	9
Vorausschauende Klimaanpassung an DSV-Bundesstützpunkten und Trainingszentren · Deutscher Skiverband	10
Klimaanpassung durch Nutzung urbaner Sportinfrastruktur	11
Bundesregierung verabschiedet Klimaanpassungsgesetz	13

Umwelt- und Klimaschutz im Sport

14

Der Gletscherschwund in Deutschland und seine Auswirkungen	14
„PLAY!- Aufschlag fürs Klima“ im Badminton · Deutscher Badminton-Verband	16
Mit der Klima-Meister-App für mehr Klimabildung von Fußballfans	17

Sport und Nachhaltigkeit

18

Nachhaltigkeit und gesellschaftlicher Nutzen von bestehenden Sportfreianlagen	18
Neues Fach Sportökologie beim BISp mit Schwerpunkt Klima- und Umweltgerechtigkeit	20
Klimakrise im Blick – Sportorganisationen als Motor für eine nachhaltige Zukunft · Landessportbund Niedersachsen	20
Viel Gestaltungswillen bei der Fachtagung Nachhaltigkeit und Bildung · Deutsche Sportjugend	21
Tennisvereine bekennen sich mit der NI-Charta Sport zu mehr Nachhaltigkeit · Württembergischer Tennis-Bund	22
Nachhaltige Ausrichtung der UEFA EURO 2024	22
EOC-Seminar zu Nachhaltigkeit im Sport	23
Deutsche Beachvolleyball-Vereinsmeisterschaft U15 wurde nachhaltig ausgerichtet	24
Aktionstage: Gemeinsam für mehr Nachhaltigkeit	24
IOC erfolgreich bei Integration von Nachhaltigkeit in Veranstaltungsplanung	25

Sport in Natur und Landschaft

26

SPORTOUT: Bewegungsräume im Freien sicht- und erlebbar machen	26
Golf und Nachhaltigkeit – entfernte Verwandte oder strategische Partner? · Deutscher Golf Verband	27
Müllsammelaktion am Bundesstützpunkt Grasgehen · Snowboard Verband Deutschland	28
Ecopoint Frankenjura: nachhaltige Mobilität im Klettersport gestalten	29
Sportökologen haben Umweltwirkungen des Mountainbikens ausgewertet	30
Anhörung: Wintersport und Tourismus im Zeichen des Klimawandels	30

Service

31

Veröffentlichungen	31
Wettbewerbe	34

Klimawandel und Sport – Welche Gesundheitsrisiken erwarten uns und wie reagieren wir darauf?



Prof. Dr. Sven Schneider

Sportsoziologe und DOSB-Trainer,
Medizinische Fakultät Mannheim
der Universität Heidelberg

(dosb umwelt) Der Klimawandel wird unser aller Leben verändern. Er schreitet mit enormem Tempo voran und macht auch vor dem Sport nicht halt. Laut Weltgesundheitsorganisation gelten Sportler*innen hinsichtlich der gesundheitlichen Folgen des Klimawandels als besonders gefährdet. Zu den direkten Folgen des Klimawandels zählen häufigere Hitzewellen und Extremwetterereignisse sowie vermehrte UV-Strahlung. Als indirekte Folge des Klimawandels ist unter anderem eine Zunahme von Luftschadstoffen, Pollen, Infektions- und Vergiftungsrisiken zu erwarten. All diese Klimafolgen bedrohen den Sport erheblich: So führen beispielsweise in Fußball, Hockey und Tennis sommerliche Wettkämpfe bei fast 40 Grad zu gesundheitlichen Risiken wie Sonnenstich und Hitzschlag. Berg- und Wintersport sehen sich vermehrt Gefahren durch abtauenden Permafrost und häufigere Lawinenlagen ausgesetzt. Radsportler*innen haben mit zunehmender UV-Strahlung und steigenden Hautkrebsrisiken zu kämpfen. Eine höhere sommerliche Ozon-, Feinstaub- und Pollenbelastung führt nicht nur bei Ausdauersportarten wie dem Triathlon aufgrund des erhöhten Atemminutenvolumens zu Schleimhautreizungen, Entzündungsprozessen und Infektanfälligkeit. Bessere Lebensbedingungen für Zecken und Stechmücken bedeuten im Reitsport nicht nur für den Reiter, sondern auch für die Pferde ein Infektionsrisiko durch bekannte und neue Erreger. Nicht zuletzt begünstigt der Klimawandel auch eine Zunahme wasserbürtiger Infektionen im Kanu-, Ruder-, Surf- und sonstigen Wassersport durch Cyanobakterien, Leptospiren und Vibrionen. Natürlich stehen die oben genannten Sportarten nur exemplarisch für die vielen ebenfalls betroffenen Outdoorsportarten, wie Leichtathletik, Golf, Rugby und viele mehr. Und auch die klassischen Indoorsportarten sind betroffen: Als Ausdauerereinheit, Trainingslager oder Outdoor-Variante findet auch dort ein nicht unerheblicher Teil des Sportgeschehens im Freien statt. Hitzewellen führen zudem zu problematischen Temperaturen in nichtklimatisierten Hallen. Auch legen Indoorsportler*innen gesundheitliche Beschwerden durch Ozon, Allergien und Asthma nicht in der Umkleidekabine der Sporthalle ab.

Dass der Sport unserer gesamten – so schön diversen und bunten – Gesellschaft offensteht, stellt ihn vor ganz spezifische Herausforderungen. So ist ein großer Teil der Aktiven minderjährig. Im Vergleich zu Erwachsenen sind Kinder körperlich vulnerabler und ihr Risikobewusstsein und ihre Handlungskompetenz noch

defizitär. Eine höhere Vulnerabilität gegenüber den Gesundheitsrisiken des Klimawandels besteht auch bei multimorbiden oder kognitiv eingeschränkten Aktiven im Senior*innen- und Behindertensport. Und nicht zuletzt hat die Institution Sport neben den Aktiven selbst auch eine gesundheitliche Verantwortung gegenüber Trainer*innen, Kampfgerichten, Volunteers, Servicepersonal, Funktionär*innen und oft auch gegenüber einer Vielzahl an Zuschauer*innen, die in Stadien und an den Wettkampfstätten das Geschehen – manchmal stundenlang in sengender Hitze – verfolgen.

Während sich große Teile der Bevölkerung vor Hitze, UV-Strahlung und anderen Risiken beispielsweise durch Aufsuchen kühler Räume, zeitliches und örtliches Verlegen von Verpflichtungen und Vorhaben schützen können, sind solche klassische Vermeidungsstrategien im Sport per se nicht möglich. Deswegen stellt sich die Frage, wie der Sport die in seiner Obhut befindlichen Athlet*innen schützen kann. Bei der Entwicklung von Anpassungsmaßnahmen kann der Sport von den Erfahrungen aus dem klassischen Arbeitsschutz lernen: Schließlich müssen Arbeitgeber im Rahmen des gesetzlichen Arbeitsschutzes Außenbeschäftigte wie Gärtner*innen, Maurer*innen und Straßenbauer*innen schon längst gegenüber klimabedingten Risiken schützen. Überträgt man das im Arbeitsschutz hierzu etablierte „TOP“-Prinzip auf den Sport, so wären Athlet*innen zunächst durch technisch-bauliche Maßnahmen (T) – also etwa eine Beschattung von Trainingsbereichen und Auswechselbänken, das Errichten von Blitzschutzhütten, die Reduktion von Brutstätten – vor Hitze, UV-Strahlung, Extremwetter und Stechmücken zu schützen. Parallel sollten organisatorische Maßnahmen (O) zum Schutz von Hitze, UV-Strahlung und weiteren Risiken ergriffen werden. Diese umfassen zum Beispiel die Verlegung von Trainings- und Wettkampfzeiten, die Anpassung des Regelwerkes bezüglich zusätzlicher Kühl- und Trinkpausen sowie der Auswechsel- und Bekleidungsregeln. Personenbezogene Maßnahmen (P) runden das Maßnahmenpaket ab, indem beispielsweise Betroffenen auf Wettkämpfen vergessene Kopfbedeckungen, Trinkflaschen und Sonnenschutzmittel zur Verfügung gestellt werden. Idealerweise existieren bei Freiluftveranstaltungen sogenannte „Hitzeorientierungspläne“, auf denen Auffüllstationen, Schattenzonen, Ausgabestellen für Eis, Coolpacks, Zecken- und Insektenschutz sowie Erste Hilfe-Stationen kartiert sind. Diese drei Ansätze sollten durch Querschnittsmaßnahmen flankiert werden. Diese reichen von Weiterbildungen (etwa im Rahmen der Trainerausbildung) über fest installierte oder mobile Warnsysteme (zum Beispiel Anzeigen zum UV-Index) bis hin zu sportartübergreifenden Koordinations- und Evaluationsmaßnahmen.

Weltweit sind sich die Verantwortlichen natürlich längst bewusst, dass die Beziehung zwischen Klimawandel und Sport bidirektional ist. Der Sport ist nicht nur Leidtragender, sondern auch Mitverursacher des Klimawandels. Fanmobilität, Unterhalt von Sportstätten und Sportbetrieb verursachen Treibhausgase und bergen somit ein erhebliches Potential für den Klimaschutz. Dazu haben die Vereinten Nationen mit dem UNFCCC Sports for Climate Action Framework jüngst ein Klimaschutz-Konzept für den Sport veröffentlicht. Hierzulande engagiert sich der DOSB mit seiner Initiative Klimaschutz im Sport ebenso wie die zahlreichen Sportverbände innerhalb ihrer Strukturen bis hinunter zu den Vereinen vor Ort für einen nachhaltigen Sportbetrieb. Neben diesen Klimaschutz-Konzepten (zum Schutz der Umwelt) ist auch ein international veröffentlichtes Klimaanpassungs-Konzept (zum Schutz der Athlet*innen) verfügbar:

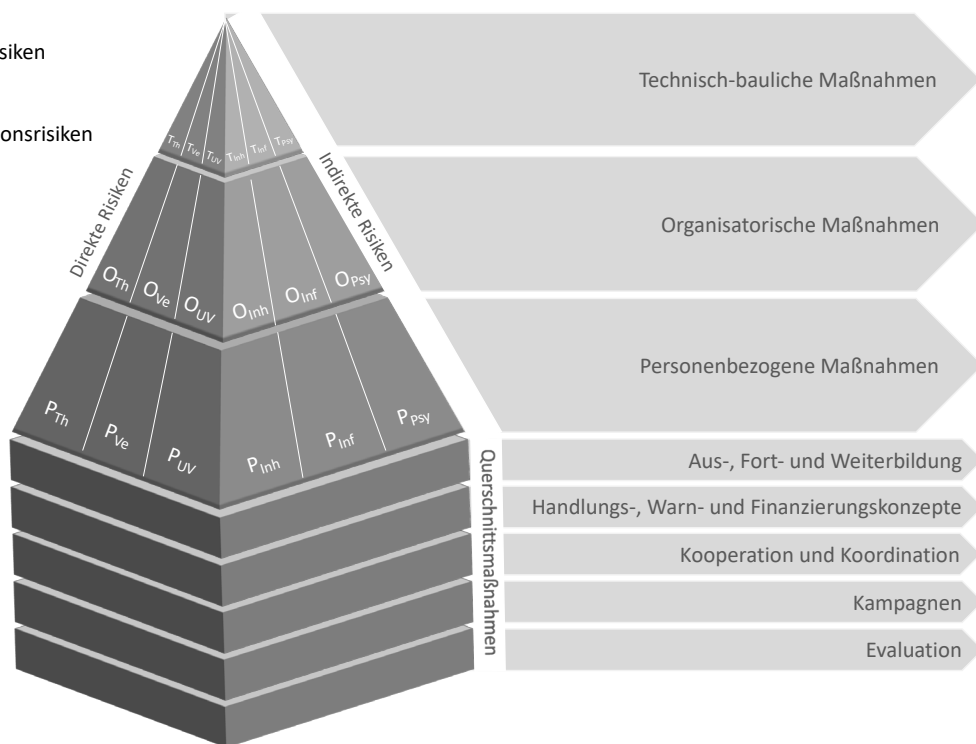
Dabei muss das Rad nicht für jede Sportart, für jeden Verein und für jede Zielgruppe neu erfunden werden. Sportarten sollten im Austausch über bereits implementierte Maßnahmen voneinander lernen. Dem DOSB sollte bei Erarbeitung, Implementierung und Kommunikation eines skalierbaren Klimaanpassungs-Konzepts

eine bundesweit führende Rolle zukommen. Analog zu dem ebenfalls gerade entstehenden „Nationalen Hitzeschutzplan für die Bevölkerung“ unter Federführung des Bundesgesundheitsministeriums könnte ein solches „Klimaanpassungs-Konzept für den Sport“ dann auf einzelne Sportarten, Settings (wie Training, Wettkampf oder Trainingslager im Leistungs- und Breitensport) und Zielgruppen (wie Sportler*innen, Zuschauer*innen, Schiedsgericht und Vereinsfunktionär*innen) adaptiert werden.

Der Klimawandel wird auch vor dem Sport nicht haltmachen. Er wird auf diese Entwicklungen unter effizientem Einsatz personeller und finanzieller Ressourcen reagieren müssen, sodass wir alle auch künftig sicher und mit Freude Sport treiben können. Wie dies geschehen könnte, ist in dieser Ausgabe des DOSB-Informationssdienstes nachzulesen. Denn eines ist klar: Eine Welt ohne Sport ist keine Option.

i Kontakt: Prof. Dr. phil. Sven Schneider, M.A., Medizinische Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg, Zentrum für Präventivmedizin und Digitale Gesundheit (CPD), Alte Brauerei, Röntgenstraße 7, 68167 Mannheim

Th = Thermische Risiken
Ve = Unfall- und Verletzungsrisiken
UV = UV-assozierte Risiken
Inh = Inhalative Risiken
Inf = Infektions- und Intoxikationsrisiken
Psy = Psychische Risiken



Klimaanpassungs-Konzept für den Sport. Von 50 deutschen Experten aus Sport und Medizin erarbeitetes Klimaanpassungs-Konzept für den Sport

Klimaanpassung: Der Sport ist dringend aufgefordert, sich einzubringen



Prof. Dr. Ralf Roth

Leiter des Instituts für Outdoor Sport und Umweltforschung an der Deutschen Sporthochschule Köln und Vorsitzender des Beirats „Umwelt und Sport“ des Bundesumweltministeriums

dosb umwelt: Die fortschreitende Erderwärmung stellt den Sport zunehmend vor die Herausforderung, sich in vielen Bereichen an die veränderte klimatische Situation anzupassen. Klimaanpassung ist ein wichtiges Thema in vielen Bereichen im Sport. Sind unsere Sportvereine fit genug, um sich an die Folgen der Klimakrise anzupassen?

Roth: Es gibt Klimarisiken und Chancen, mit denen das System Sport konfrontiert ist. Die Empfindlichkeit und die Anpassungskapazität der jeweiligen Sportart und Sportorganisation gegenüber der Klimaänderung sind entscheidend. Es gilt hier, den Sport in die Zukunft zu denken und vorausschauend zu handeln. Wir müssen uns auf potentielle Risiken einstellen, Vorteile nutzen und auf Auswirkungen reagieren. Dabei ist die „Empfindlichkeit“ von Sportarten und deren „Exposition“ gegenüber dem Klimawandel sehr unterschiedlich. Dies trifft insbesondere für Risiken durch Hitze, Trockenheit und die Veränderung der natürlichen Systeme und Ressourcen zu. Hiervon sind die räumlich-zeitlichen Nutzungen unserer Sporträume vielfach betroffen. An die bisher eingetretenen Klimaänderungen haben sich die Verbände und die Vereine vielerorts bereits angepasst. So werden zum Beispiel Spielzeiten verschoben, der Wettkampfkalender angeglichen oder technische Anpassungen (im Wintersport) vorgenommen. Was aktuell fehlt sind transformative Anpassungsstrategien, um zukünftigen Auswirkungen proaktiv begegnen zu können. Grundlage hierfür wäre allerdings eine umfassende Klimawirkungs- und Vulnerabilitätsanalyse im Sport. Diese liegt aktuell nur im Bereich des Wintersports vor.

*dosb umwelt: Sportler*innen werden sich zukünftig noch stärker als bisher mit Hitze, Starkregen, unvorhersehbare Wetterereignissen oder aber zu hohem Ozongehalt der Luft und zu hohen Gehalte an Feinstäuben und Schadstoffen auseinandersetzen müssen. Die Verbände und Vereine wiederum müssen darauf reagieren und beispielsweise prüfen, mit welchen energetischen Sanierungen auf die Erderwärmung reagiert werden kann. Auch haben sie eine Fürsorgepflicht für ihr Personal, beispielsweise beim Einsatz auf*

Sportveranstaltungen. In welchen Bereichen sehen Sie die größten Herausforderungen, wenn es um die Anpassung im Sport an die Folgen der Erderwärmung geht?

Roth: Es bestehen in Deutschland noch zahlreiche Anpassungsoptionen für den Sport. Wir stehen erst am Anfang. Die Maßnahmen müssen ständig evaluiert und weiterentwickelt werden. Bei einem starken Klimawandel werden vermehrt weitere, teils tiefgreifende Anpassungsmaßnahmen benötigt. Manche Klimarisiken lassen sich nur durch massiven Klimaschutz vermeiden. Besonders positiv zu bewerten sind Maßnahmen für den Klimaschutz, die gleichzeitig auch die Klimaanpassung fördern. Gedämmte und begrünte Sportanlagen senken zum Beispiel nicht nur den Energieverbrauch von Gebäuden. Sie mindern auch die durch den Klimawandel steigende Hitzebelastung im Sommer. In diesem kommunalen Umfeld sehe ich die größten Herausforderungen. Hier sind insbesondere Governance- und Finanzierungsmodelle zu entwickeln.

*dosb umwelt: Sportler*innen sind sich verändernden Wetterbedingungen beim Training und bei weltweiten Wettbewerben ausgesetzt. In den Natursportarten sind beispielsweise Winter- und Wassersport stark betroffen. Werden der Sport und seine Vereine Ihres Erachtens bei den Klimaanpassungsstrategien des Bundes und der Kommunen als gesellschaftlicher Akteur ausreichend berücksichtigt?*

Roth: Das neue Klimaanpassungsgesetz 2023 setzt den strategischen Rahmen für die künftige Klimaanpassung in Bund, Ländern und Kommunen. Hier ist der Sport beispielsweise in den Clustern Gesundheit, Wirtschaft, Stadtentwicklung und Waldwirtschaft indirekt adressiert. Die Akteur*innen des Sports sind dringend aufgefordert sich einzubringen. Zum einen geht es darum, die Vielzahl relevanter Akteur*innen im Sport einzubinden. Da es keine „Klimawandel-Fachplanung“ gibt, muss grundsätzlich geklärt werden, welche Akteur*innen in den Prozess des Klimaschutzes und der Klimaanpassung im Sport auf regionaler oder kommunaler Ebene integriert werden sollten. Zum anderen ist es wichtig, im Zusammenspiel mit der Öffentlichkeit problemadäquatere Lösungen und neue Ideen umzusetzen.

i Die Fragen stellte Gabriele Hermani, Berlin

Klimaanpassung – ein Thema für den Sport?



Jens Prüller

Geschäftsbereichsleiter Sportinfrastruktur, Landessportbund Hessen e.V.

(dosb umwelt) Hohe Temperaturen oder starken Regen hat es schon immer gegeben und früher haben die Mannschaften im Sommer wie Winter im Freien trainiert. Doch das, was an Wetterphänomenen in den vergangenen Jahren zur spürbaren Realität geworden ist, ist eben nicht mehr nur drei Tage Temperaturen knapp über 30 Grad, etwas weniger Niederschlag im Sommer oder eben mal einen kurzen Starkregenschauer. Heute haben Temperaturen von weit mehr als 30 Grad über einen längeren Zeitraum, ausbleibende Niederschläge über mehrere Wochen mit Einschränkungen für die Wasserentnahme oder Starkregenereignisse mit mehr als 100 Litern auf den Quadratmeter, die ganze Regionen überfluten, stark zugenommen. Diese Phänomene mit zum Teil drastischen Auswirkungen auf den Sport kommen immer häufiger vor und lassen uns die ersten Ausläufer des Klimawandels spüren und die Prognosen lassen eine weitere Zunahme und extremere Wetterphänomene vermuten. Diese Auswirkungen betreffen immer mehr Menschen und damit auch immer mehr Sporttreibende. Natürlich ist das noch nicht so im Fokus, dass hierfür ein Notfallplan erstellt werden muss oder gleich das gesamte System kollabiert. Unsere Vereine bekommen aber immer häufiger die Auswirkungen zu spüren, wie zum Beispiel das fehlende Wasser bei der Platzbewässerung im Sommer, den hohen und langanhaltenden Temperaturen auf dem Kunststoffrasenplatz, dem fehlenden Wasser in den Flüssen, den Betretungsverboten in Teilen des Waldes oder den regionalen Überschwemmungen nach einem Starkregen, wie zuletzt Ende Juni in Kassel.

Seit 2012 kooperieren wir in Hessen mit dem Hessischen Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie und dessen „Fachzentrum Klimawandel und Anpassung“. Während wir in den ersten Jahren in den Sommermonaten noch über die Ozonwerte und die Auswirkungen hoher Temperaturen bei Bewegung und Sport berichtet haben, hat sich die Zusammenarbeit immer weiterentwickelt. Wir stehen von Zeit zu Zeit mit den Mitarbeitenden des Fachzentrums im Austausch, um im Rahmen von Forschungsprojekten zu prüfen, ob die Sportflächen beispielsweise zur Temperaturreduzierung in Ballungsräumen beitragen können. Leider ist das insbesondere durch den notwendigen Einsatz von Kunststoffrasen in Ballungsräumen eher das Gegenteil, denn diese Flächen heizen sich stärker auf als Naturrasenflächen – oder ob auf den vorhandenen Sportgeländen Möglichkeiten für die Pflanzung von Bäumen bestehen. Ferner können wir die Expertise bei unseren

Veranstaltungen nutzen und unsere Vorträge durch die Daten des Fachzentrums ergänzen. Die Sportinfra 2022 stand nicht umsonst unter dem Titel „Klimaneutrale Sportstätten“.

Auf unsere Beratungen und unsere Anpassungsstrategie hat der Klimawandel schon einen deutlichen Einfluss. Wir haben unsere sogenannten Öko-Checkberatungen bereits seit knapp zwei Jahren umgestellt. Bei jeder energetischen Sportstättenberatung wird geprüft, welche Maßnahmen möglich und sinnvoll sind, um die Sportstätten zu dekarbonisieren. Im Jahr 2021 war das für die meisten Vereine und Kommunen noch etwas befremdlich, was sich aber im vergangenen Jahr bedingt durch die Energiepreiskrise schlagartig verändert hat. Offen hierbei bleibt die Interpretation, ob der einsetzende Klimawandel oder die gestiegenen Energiekosten die treibende Kraft ist. Mit einer kleinen Sonderförderung geben wir seit vielen Jahren einen zusätzlichen Anreiz für Klimaschutzmaßnahmen und seit vergangenem Jahr eine zusätzliche Förderung zur Umstellung von fossilen auf regenerative Energieträger. Der Weg zur vollständigen Dekarbonisierung ist jedoch aufgrund der hohen Umstellungskosten noch ein sehr weiter. Die Sportstättensubstanz in Deutschland ist zu einem großen Teil veraltet und müsste dringend modernisiert werden – dies bietet eine riesige Chance zur Nutzung von Klimaschutzpotentialen. Erste Gespräche zur Anpassung von Fördermitteln aus Wiesbaden haben im Zuge der Diskussionen zum sogenannten Heizungs-gesetz bereits stattgefunden. Zusätzlich ist der Baustoff Holz ein weit verbreiteter Baustoff im Sport und könnte zukünftig noch stärker genutzt werden.

Besonders kritisch ist die Zunahme der offiziell verzeichneten Hitzetage in Deutschland zu bewerten. Sportliche Betätigungen ab einer bestimmten Tageshöchsttemperatur können – insbesondere für ältere Menschen – ein gesundheitliches Risiko darstellen. Folgerichtig möchte sich der Landessportbund Hessen diesem nicht zu unterschätzenden Thema noch stärker annehmen und ist derzeit auf dem Weg einen Hitzeaktionsplan zu entwickeln, der Vereinen, Verbänden und Sportler*innen Hinweise und Handlungsempfehlungen an die Hand gibt. Auch in Bezug auf die immer kürzer und wärmer werdenden Winter gibt es bereits bei einigen Sportarten gravierende bis existenzielle Auswirkungen wie beispielsweise für den Wintersport. Die Alternativen zum Schnee – Kunstschneg, ausweichen auf das Hochgebirge oder großflächige

Kunststoffmatten – sind unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten in unterschiedlicher Form mit kritischen Fragen behaftet. Das Bewusstsein wächst, die Betroffenheit steigt, doch die Akteure in den Sportvereinen, den Kommunen oder Landkreisen haben noch viele weitere wichtige Themen zu bewältigen. Der Klimawandel ist nur eines davon und derzeit noch nicht auf den Spitzenplätzen der Prioritätenlisten zu finden. Wir haben mit der Entwicklung einer Strategie begonnen und werden diese Stück für Stück fortführen.

❶ Mehr unter:
www.landessportbund-hessen.de

Klimafolgenanpassung im Bergsport – Große Herausforderungen für Bergsport und Alpenverein

Deutscher Alpenverein

Von Dr. Tobias Hipp, Ressort Naturschutz und Kartographie, Deutscher Alpenverein

(dosb umwelt) Die Erwärmung im Alpenraum ist so stark gestiegen wie noch nie in der Messgeschichte: um mehr als zwei Grad Celsius seit Mitte des Jahrhunderts und damit doppelt so viel wie die globale Durchschnittstemperatur. Neun der zehn wärmsten Jahre wurden im 21. Jahrhundert gemessen und die winterliche Nullgradgrenze liegt heute schon 400 Meter höher

als noch vor 100 Jahren. Die Folgen für die Alpen sind augenscheinlich: immer kürzere Winter, weniger Schnee, eine frühere Schneeschmelze und der rasante Rückzug und Massenverlust der alpinen Gletscher.

Bleiben wir auf unserem aktuellen klimapolitischen Kurs, haben wir es aus bergsportlicher Sicht eher mit Schreckensszenarien zu tun: gegen Mitte des Jahrhunderts werden die Ostalpen weitestgehend eisfrei sein, gegen Ende des Jahrhunderts dann auch die deutlich höheren Westalpen. In mittleren Höhenlagen (2.000 bis 2.500 Meter) ist die Schneedeckendauer um weitere sechs bis acht Wochen kürzer geworden und in den bayerischen Alpen sind nur noch die beiden hochgelegenen Skigebiete Zugspitze und Nebelhorn schneesicher. Was auf den Alpenraum zukünftig häufiger zukommen wird, zeigt das vergangene Jahr 2022: auf einen schneearmen Winter folgt einer der wärmsten Sommer der Messgeschichte (+2,9 Grad Celsius im Vergleich zu 1961 bis 1990); bereits Anfang Juni ist die Schneedecke bis in die höchsten Lagen verschwunden; Gletscher schmelzen auf Rekordniveau und eine Hitze-welle sorgt für teilweise akute Wasserknappheit in einigen Alpenregionen. Für Bergsportler*innen war der Klimawandel in den Alpen durch den augenscheinlichen Gletscherrückgang schon lange sichtbar. Die Veränderungen im vergangenen Jahrzehnt sind aber nun so rasant, dass der Bergsport vor teils existenziellen Veränderungen steht und sich anpassen muss.



- 1 „Letztbegehungen“ durch schmelzendes Eis: Gletscher sacken ab und das Eis verschwindet unaufhaltsam aus den hohen Nordwänden. Wo vor einigen Jahren vielleicht noch eine Gletscherzunge problemlos gequert werden konnte, findet man heute vielerorts eine instabile Mischung aus Schutt und Eis. Frühere Eisrouten verwandeln sich in Schutthänge oder instabile Felsrouten. Klassische Hochtourenrouten und Eisrouten im Hochgebirge verändern sich jeden Sommer und einige sind heute kaum mehr machbar, wie zum Beispiel bekannte Nordwandrouten am Großglockner.
- 2 Zunahme der alpinen Gefahren: Oberhalb von circa 2.800 Metern stabilisiert Permafrost, also dauerhaft gefrorenes Material, wie eine Art Kleber Schuttbereiche oder ganze Felswände. In den vergangenen zehn Jahren erwärmt sich der Permafrost mit teils gravierenden Auswirkungen: Steinschlagaktivität nimmt zu, Hänge beginnen zu kriechen und Felsstürze nehmen alpenweit zu. Zuletzt sind am Fluchthorn in den Tiroler Alpen durch tauenden Permafrost mehr als eine Millionen Kubikmeter Fels als großer Bergsturz abgebrochen. Der durch den rasanten Gletscherschwund ausgelöste Abbruch eines Teils der Zunge des Marmolata Gletschers in den Dolomiten im Juli 2022 ist die extremste Form einer zunehmenden Gefahr durch Gletscher.
- 3 Alpine Infrastruktur vor grundlegenden Herausforderungen: Auch die alpine Infrastruktur steht zunehmend vor Herausforderungen – auch hier sind Probleme und Herausforderungen altbekannt – die flächendeckende Ausprägung und Intensität sind aber neu. Durch Gletscherrückgang, Abschmelzen der dauerhaften Schneefelder, Rückgang der Schneemenge und Zunahme von Hitzewellen haben Alpenvereinsstützen zunehmend mit Wasserknappheit zu kämpfen. Vielerorts mussten 2022 Maßnahmen zum Wassersparen getroffen werden, in Einzelfällen mussten Hütten auch frühzeitig die Saison beenden, so zum Beispiel die Neue Prager Hütte am Großvenediger. Höhere Kosten und Arbeitsaufwand bedeutet der Klimawandel für die von den Alpenvereinen instand gehaltenen Wege und Steige: stärkere Erosion durch Extremwetterereignisse, Schäden durch Murgänge oder Felsstürze, Wegverlegungen aufgrund von neuen Gefahrenbereichen oder verschwundener Gletscher.
- 4 Anpassung im Bergsport – Was kommt auf uns zu: Für den Deutschen Alpenverein wird die Anpassung an die bereits stark spürbaren Folgen des Klimawandels vermehrt in den Fokus rücken und die zukünftigen Aktivitäten stark prägen. Wichtig ist hier vor allem konkretes Wissen und eine sensiblere Tourenplanung: wo liegen die großen Risiken für Bergsportler*innen? Welche Standorte

sind für alpine Infrastruktur wie Hütten und Wege zukunftsfähig? Wie können wir Lebensräume der einzigartigen alpinen Tier- und Pflanzenwelt auch unter steigendem Druck durch Klimawandel und Tourismus schützen? Außerdem wird sich der Deutsche Alpenverein damit auseinandersetzen, wie Bergsportler*innen für die sich wandelnden Gefahren sensibilisiert werden können, um weiterhin verantwortungsvoll in den Bergen unterwegs zu sein.

Sicher ist, nicht nur Natur und Landschaft in den Alpen verändern sich grundlegend, auch der Bergsport steht vor einem grundlegenden Anpassungsprozess. Sicher ist aber auch, die Alpen werden weiterhin – wenn auch anders – ein Paradies für Bergsportler*innen bleiben.

📌 Weitere Informationen:

https://www.alpenverein.de/der-dav/presse/klimaschutz-im-dav_aid_37928.html

Vorausschauende Klimaanpassung an DSV-Bundesstützpunkten und Trainingszentren **Deutscher Skiverband**

(dosb umwelt) Wintersporteinrichtungen sind in tieferen und mittleren Lagen sensibel gegenüber der Klimaerwärmung. Daher ist das Bewusstsein für die Wirkungen des Klimawandels und Wetterereignisse im Deutschen Skiverband traditionell sehr ausgeprägt. Seit mehr als 20 Jahren werden die Auswirkungen der globalen Erwärmung an den Stützpunkten im Rahmen von Vulnerabilitätsanalysen untersucht, Aspekte zur Klimaanpassung in Planungsvorhaben berücksichtigt und eigenständig adaptive Maßnahmen umgesetzt. Die Ermittlung prinzipiell geeigneter Handlungsoptionen für die Trainings- und Wettkampfstützpunkte und die Priorisierung von Alternativen, setzen neben der Abwägung diverser Faktoren, wie zum Beispiel Wirksamkeit, Kosten oder Lebensdauer, auch die Beachtung der Anforderungen verschiedener Anspruchsgruppen im Hochleistungssport voraus. Um an den Bundesstützpunkten die Resilienz gegenüber klimatischen Veränderungen zu stärken, setzt der Deutsche Skiverband (DSV) in Zusammenarbeit mit der Stiftung Sicherheit im Skisport (SIS) auf eine ganzheitliche Strategie, in der technische, räumliche und zeitliche Anpassungen ineinandergreifen.

Technische Anpassungsmaßnahmen: Bedarfsgerechte Umbau- und Modernisierungsmaßnahmen von Sportstätten und infrastrukturellen Anlagen zählen sowohl auf Klimaschutz als auch Klimaanpassung ein. Gerade im Bereich der Energieversorgung lassen sich durch Kumulation technischer Ansätze Emissionen und Energieverbrauch reduzieren, aber auch eine teil- oder gesamthafte Eigenversorgung gewährleisten. Am

Stützpunkt in Oberhof wurde im Zuge der Biathlon WM 2023 ein übergreifendes Energiekonzept bestehend aus Abwärmenutzung, Bioenergiezentrale mit Blockheizkraftwerk und großflächiger Installation von Photovoltaikanlagen auf allen geeigneten Flächen der Sportstätten auf den Weg gebracht. Technische Anpassungsmaßnahmen werden auch im Bereich des Schneemanagements immer bedeutsamer. Einerseits ist die technische Erzeugung und Lagerung von Schnee aufgrund der rückläufigen natürlichen Schneedeckendauer ein wichtiger Baustein, um Trainingsvoraussetzungen im Vor- und Kernwinter sowie die Durchführung von (Weltcup-)Veranstaltungen zu sichern. Andererseits ist auch die Modernisierung der Beschneiungsanlagen vor dem Hintergrund sich ändernder meteorologischer Rahmenbedingungen und kürzerer Schnezeiten für eine effiziente Ressourcennutzung von Energie und Wasser notwendig. In Schneedepots, wie sie beispielsweise an den Stützpunkten in Ruhpolding oder am Notschrei zu finden sind, lässt sich technisch erzeugter und natürlicher Schnee übersommern. Mit technischer Unterstützung kann die Schmelzdynamik überwacht und Lagerungsparameter optimiert werden. Die SIS in Zusammenarbeit mit Instituten wie dem Schweizer WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF spielt hier eine wesentliche Rolle in der wissenschaftlichen Begleitung. Zudem sorgen neue Technologien und Weiterentwicklungen bei Pistenfahrzeugen und Loipenspurgeräten für eine höhere Effizienz in der Schnee Verteilung und weniger Emissionsausstöße dank synthetischer Kraftstoffe oder E-Mobilität.

Räumlich-zeitliche Anpassungsmaßnahmen: Neben der rein technischen Modernisierung der Trainingsstätten ist auch die multifunktionale sowie räumlich und zeitlich flexible Nutzung von Stützpunktanlagen ein wichtiger Baustein in der Klimawandelanpassung. In der Wintersaison werden Trainingsort und -zeit der Trainingsblöcke je nach vorhandenen Bedingungen an den Bundesstützpunkten ausgewählt und gestaltet. Auch im Sommer finden verstärkt gemeinsame Trainings der Lehrgangsgruppen statt. Auf das Sommertraining zahlt zudem der Ausbau von Skirollerstrecken ein. In Kombination mit der Nutzung von Altschnee im Frühwinter lassen sich somit Trainings in drei Jahreszeiten an den Bundesstützpunkten realisieren und Reisen in andere Gebiete zu Trainingszwecken reduzieren.

Vorreiter für einen ganzjährig betriebenen Bundesstützpunkt ist das Nordic Zentrum in Oberstdorf. Als offene Sportstätte vereinen sich dort mithilfe eines räumlich-zeitlichen Nutzungskonzeptes Angebote für Spitzensport, Nachwuchs-Leistungssport, Breitensport und Tourismus. Das Zentrum wurde im Rahmen der nordischen Ski-WM 2021 modernisiert und neue Anlagen sind unter Berücksichtigung von Umweltfaktoren bautechnisch in die Landschaft eingebunden. Ein abwechslungsreiches Streckennetz inklusive neuer Skirollerstrecken schafft auch im Sommer gute

Trainingsbedingungen für Spitzen- und Breitensport. Neu hinzukommen wird ein Bewegungspark, der allen Anspruchsgruppen als Lernraum für die Themen „Rollen, Gleiten, Fahren“ dienen soll und je nach Witterungsbedingungen „on snow“ oder „off snow“ bespielt werden kann.

i Weitere Informationen:

Deutscher Skiverband, Lilli Schmitt, Nachhaltigkeitsmanagement DSV | SIS,
E-Mail: lilli.schmitt@deutscherskiverband.de,
T +49 89 85790-284

Klimaanpassung durch Nutzung urbaner Sportinfrastruktur

Von Torge Hauschild, Freie und Hansestadt Hamburg

(dosb umwelt) Die Modernisierung urbaner Sportinfrastruktur und ihrer Flächen hat für Klimaanpassungsmaßnahmen ein hohes Potential und hat in den vergangenen Jahren nicht nur in Hamburg an Bedeutung zugenommen. Viele Faktoren befeuern diesen Modernisierungsbedarf. An erster Stelle steht die Konkurrenz um die zur Verfügung stehenden Flächen bei gleichzeitig stetig ansteigender Nutzerzahl. Zudem verfolgt Hamburg über die Active City Strategie das Ziel, die Stadtbevölkerung insgesamt – nicht nur Vereinsmitglieder – zu aktivieren. Auch weitere Themen, wie beispielsweise Freiraumquantität und -qualität, Entwicklung multifunktionaler statt hochspezialisierter Sportinfrastruktur sowie Effizienzsteigerung bei sportfunktioneller und flächenbezogener Nutzung beeinflussen den Modernisierungsansatz und dessen Ausprägung nachdrücklich.

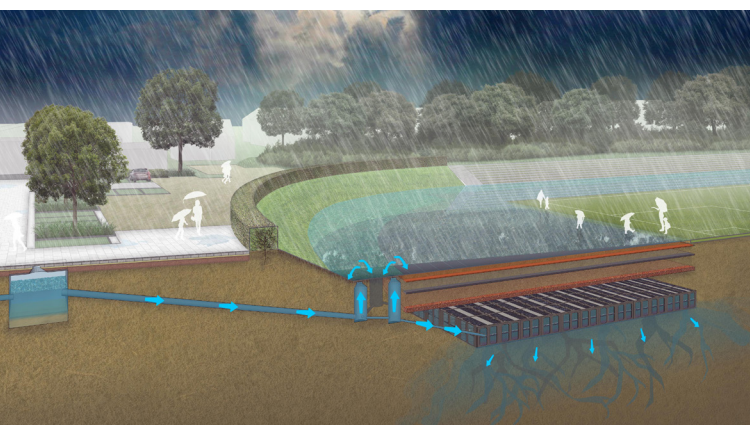
In den vergangenen Jahren kam aber ein weiterer Aspekt hinzu, der im Kanon der Sportinfrastruktur bisher selten Beachtung fand: die Multicodierung – und somit auch das auch in ihr schlummernde Potential der Klimaanpassung. Unter Multicodierung verstehen wir den strategischen Ansatz, städtische Freiflächen wie Straßenräume, Stellplatzanlagen, Dachflächen, Sport-, Schul- oder Wasserflächen auch jenseits ihrer Hauptfunktion zu nutzen, um die unterschiedlichsten städtischen Interessen zu realisieren. Mit der Absicht zur Multicodierung von öffentlicher Sportinfrastruktur ergibt sich der Anspruch, städtische Interessen und Leitlinien jenseits der grundsätzlichen Sportfunktion einzubeziehen – der Devise folgend, dass Sportinfrastruktur „mehr kann“ – oder auch mehr können muss – als nur Sportausübung.

All diese Ansätze wurden berücksichtigt, als 2017 in Hamburg mit der Konzeption zur Modernisierung der Sportanlage Möllner Landstraße begonnen wurde. Insbesondere im Bereich der Multicodierung und Klimaanpassung konnten neue und vielversprechende Wege eröffnet werden.



Sportanlage Möllner Landstraße, Hein-Klink-Stadion Vergleich Alt und Neu

Die Sportanlage Möllner Landstraße liegt im Einzugsbereich überlasteter Entwässerungsanlagen. Durch die Zunahme von Starkregenereignissen ist deren Dimensionierung nicht mehr zeitgemäß und eine Anpassung der Regenwasserinfrastruktur an die durch den Klimawandel hervorgerufenen Starkregenereignisse grundsätzlich notwendig. Die Sportanlage bot hier aufgrund ihrer günstigen (Höhen-)Lage nahezu perfekte Bedingungen, um im städtischen Interesse benötigte Funktionen und Leistungen übernehmen zu können. In Kooperation mit dem verantwortlichen Landesbetrieb Hamburg Wasser und der zuständigen Fachbehörde wurde die Modernisierung der Anlage innerhalb des Programms zur „Regenwasserinfrastruktur-Anpassung – RISA“ geplant. Die grundsätzliche Idee war dabei, der Sportanlage im Rahmen einer Notentwässerung Niederschlagswasser aus einem stark überlasteten Regenwasserkanal zuzuführen. Ab einer bestimmten Niederschlagsstärke gelangt das anfallende Regenwasser auf die Sportanlage und wird dort über entsprechende Einrichtungen versickert – zuzüglich zu der Menge des



Sportanlage Möllner Landstraße – Systematik der Entwässerung und Notentwässerung.

Regenwassers, welches auf der Sportanlage an sich anfällt. Ausgehend von einem zehnjährigen Regenereignis wurde so ein Volumen von 500 Kubikmetern ermittelt und auf der Sportanlage realisiert. In einer ergänzenden Worst-Case-Betrachtung wurde zudem auch ein temporärer Anstau von Niederschlagswassers im Bereich des Stadions berücksichtigt.

Für die beteiligten Akteure handelt es sich hier um ein Musterbeispiel der Kooperation städtischer Entscheider und Verwaltungseinheiten im Bereich der Anpassungen an den Klimawandel, wie er in dem Prinzip der „Schwammstadt“ zu sehen ist.

Die nahezu perfekten Rahmenbedingungen an der Möllner Landstraße lassen sich natürlich nicht einfach auf andere Sportanlagen übertragen. Die Ausgangswerte der Entwässerungsinfrastruktur, das Gelände-relief und vor allem die Versickerungsfähigkeit des Baugrundes setzen hier einfach Grenzen. Ungeachtet dessen bleibt der Ansatz, mit der Modernisierung von Sportanlagen wenn möglich auf jede Einleitung von Regenwasser in öffentliche Systeme zu verzichten, bereits ein großer Schritt in die richtige Richtung. Zudem sind beim ersten Blick vielleicht klein anmutende Optionen in ihrer Summe entscheidend. Derzeit wird im Rahmen von Baugrunderkundungen auf Sportanlagen die Option einer rohrlosen Drainage überprüft. Hintergrund ist das Forschungsprojekt von Tom Kisten vom Sächsischen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie.

Auf der Sportanlage Kandinskyallee wird nun voraussichtlich in 2024/25 die Sammlung und Wiederverwendung von Regenwasser umgesetzt. Abgesehen von diesen Optionen im Bereich der Entwässerung sind natürlich weitere Maßnahmen im Sinne einer Multicodierung möglich und befinden sich zum Teil bereits in planerischer Umsetzung. So werden bei zum Beispiel im bereits erwähnten neuen Active-City-Stadtteil Oberbillwerder unter den Großspielfeldern Bodensonden eingesetzt, um Wärme und Energie zu gewinnen. Einen vergleichbaren Anlauf führt das Bezirksamt Hamburg-Mitte im Rahmen des vorgenannten Modellvorhabens durch.

Insgesamt wurden zur Modernisierung der Sportfreianlagen an der Möllner Landstraße rund vier Millionen Euro öffentliche Mittel investiert. Die Neugestaltung des Hein-Klink-Stadions wurde durch den Einsatz von RISE-Fördermitteln in Höhe von rund 1,4 Millionen Euro ermöglicht. Zusätzlich wurden rund 615.000 Euro aus dem „Bundesprogramm zur Sanierung kommunaler Einrichtungen“ eingesetzt. Die übrige Finanzierung erfolgte aus Mitteln des bezirklichen Sportstättenbaus, der Senatskanzlei, der Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft sowie von Hamburg Wasser.

- i** Weiterführende Informationen:
Entwicklungspotenziale bestehender Sportanlagen in Hamburg: Der Sportraum in der wachsenden Stadt - Stadt und Grün (stadtundgruen.de)
<https://www.hamburg.de/active-city/16251852/active-city-strategie/#:~:text=Die%20E2%80%9EActive%20City%20%9C%2D%20Strategie,positive%20Entwicklung%20der%20Gesellschaft%20voranzutreiben>
<https://www.risa-hamburg.de/startseite/>
<https://www.ndr.de/nachrichten/info/Wasser-Sorgen-und-Wasser-Loesungen-Hamburg-auf-dem-Weg,ndrinfo43540.html>
<https://galabau-blog.de/wassersensible-planung/>
- i** Kontakt:
 Torge Hauschild, Freie und Hansestadt Hamburg, Bezirksamt Hamburg Mitte, Fachamt Bezirkslicher Sportstättenbau, Caffamacherreihe 1-3, 20355 Hamburg. T +49 40 42854-5781, E-Mail: torge.hauschild@hamburg-mitte.hamburg.de, Web: www.hamburg.de/mitte/bezirklicher-sportstaettenbau/

Bundesregierung verabschiedet Klimaanpassungsgesetz

(dosb umwelt) Das Bundesumweltministerium (BMUV) hat mit einem Klimaanpassungsgesetz erstmals einen strategischen Rahmen für eine vorsorgende Klimaanpassung auf allen Verwaltungsebenen in Deutschland geschaffen. Städte und Gemeinden seien in besonderer Weise betroffen, wenn es um konkrete Vorsorge für die Folgen der Klimakrise gehe, schreibt das BMUV. Daher sollen mit diesem Gesetzentwurf die Länder beauftragt werden, für systematische und flächendeckende Klimaanpassungsstrategien in den Ländern und für Klimaanpassungskonzepte für die Gebiete der Gemeinden und Kreise zu sorgen. Zugleich verpflichtet sich die

Bundesregierung mit dem Gesetz dazu, in Zukunft eine vorsorgende Klimaanpassungsstrategie mit messbaren Zielen zu verfolgen. Die Klimakrise sei nicht nur ein Problem der Staaten des globalen Südens, sondern betreffe uns alle, heißt es auf der Webpage des BMUV.

Parallel zum gesetzgeberischen Prozess für das Klimaanpassungsgesetz und der Entwicklung der Klimaanpassungsstrategie diskutieren Bund und Länder im Rahmen der Umweltministerkonferenz (UMK), wie eine langfristige, verlässliche Finanzierung von Klimaanpassungsmaßnahmen aussehen kann. Über das Gesetz hinaus wird das Bundesumweltministerium auch weiterhin Länder und Kommunen bei der Erstellung von Klimaanpassungskonzepten durch eigene Förderprogramme und durch das Zentrum KlimaAnpassung (ZKA) unterstützen. Mit der Förderrichtlinie „Förderung von Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels“ soll gezielt die strategische Steuerung der nachhaltigen Anpassung an den Klimawandel in Kommunen mithilfe nachhaltiger kommunaler Anpassungskonzepte weiter vorangebracht werden. Unter anderem fördert dieses Programm den Einsatz von Klimaanpassungsmanager*innen. Mit Hilfe der Förderrichtlinie „Klimaanpassung in sozialen Einrichtungen (AnpaSo)“ trägt das BMUV ferner modellhaft dazu bei, akute klimatische Belastungen in sozialen Einrichtungen abzumildern und diese auf zukünftige klimatische Veränderungen vorzubereiten. Risikovorsorge und Anpassung an die Folgen der Klimakrise zählten neben konsequentem Klimaschutz zu den politischen Schwerpunkten der Bundesregierung. Nach der Sommerpause geht der vom Kabinett beschlossene Entwurf für ein Klimaanpassungsgesetz dann zur Befassung und Verabschiedung in den Bundesrat und in den Bundestag.

- i** Zahlreiche Informationen rund um das Gesetz sind hier zu finden:
<https://www.bmu.de/download/information-zum-klimaanpassungsgesetz-kang>

UMWELT- UND KLIMASCHUTZ IM SPORT

Der Gletscherschwund in Deutschland und seine Auswirkungen

Von Prof. Dr. Wilfried Hagg, Geographie Fakultät für Geoinformation, Hochschule München

(dosb umwelt) Jeder Bergsportler weiß sehr gut, dass mit zunehmender Höhe die Lufttemperatur abnimmt. Bei einer Tour über 1.000 Höhenmeter sollte man sich darauf einstellen, dass es am Gipfel bis zu zehn Grad Celsius kühler ist als am Startpunkt. Diese Temperaturabnahme sorgt dafür, dass in sehr großen Höhen der Schnee aus dem Winter im Sommer nicht komplett abtaut. Oberhalb der so genannten klimatischen Schneegrenze fällt im langjährigen Mittel mehr Schnee als abschmilzt. Über mehrere Jahre kann sich hier aus dem immer kompakter werdenden Schnee Gletschereis bilden. Bei ausreichender Dicke verformt sich dieses Eis durch sein Eigengewicht und fließt langsam, der Schwerkraft folgend, talwärts und erreicht dabei tiefere und wärmere Lagen. In einem stabilen Klima entsteht durch den Eistransport ein Gleichgewicht zwischen den hochgelegenen Bereichen, in denen der Gletscher Masse hinzugewinnt und tieferen, in denen Verluste vorherrschen. Die globale Erwärmung bewirkt einen Anstieg klimatischen Schneegrenze, so dass die Flächen mit Massengewinnen schrumpfen, wodurch weniger Eis nach unten transportiert wird und die Gletscher immer kleiner und dünner werden. Aufgrund dieser engen Kopplung an Schneefall und Lufttemperatur sind Gletscher wertvolle Klimaindikatoren, die uns Informationen aus Höhenbereichen liefern, in denen es nur sehr wenige Wetteraufzeichnungen gibt. Außerdem sind sie wichtige Wasserspeicher, die den Winterniederschlag verzögert wieder freigeben und dadurch in trockenen Sommern niedrige Wasserstände verhindern können.

Klimawandel: Im globalen Mittel beträgt der Temperaturanstieg von 1880 bis 2019 circa ein Grad Celsius, für Deutschland liegt er mit 1,6 Grad Celsius (1881 bis 2019) bereits deutlich über diesem Wert (DWD 2020) und auf der Zugspitze stieg das Thermometer seit den ersten Messungen im Jahr 1901 sogar um unglaubliche 2,2 Grad Celsius. Weder die Erwärmung, noch der dadurch verursachte Gletscherschwund verliefen in dieser Zeit kontinuierlich. Es kam innerhalb des generellen

Trends immer wieder zu Abkühlungsphasen mit Gletscherwachstum, zum Beispiel um 1890, um 1920 und zuletzt in den 1970er Jahren. Die letzte Phase wird auf die starke Luftverschmutzung in dieser Zeit zurückgeführt, die zu einer „globalen Verdunkelung“ führte, indem mehr Sonnenstrahlung reflektiert wurde und nicht die Erdoberfläche erreichte. Die darauf erfolgten Gesetze und Maßnahmen zur Luftreinhaltung bewirkten eine Säuberung der Atmosphäre, die dadurch auch wieder strahlungsdurchlässiger wurde, wodurch die Erwärmung seit den 1980er Jahren stark voranschreitet.

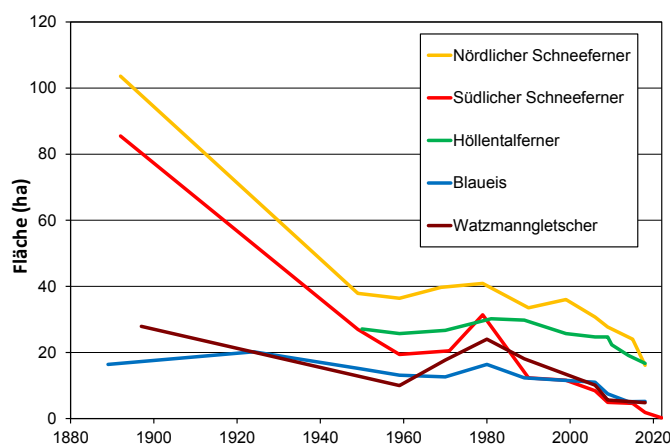
Gletscherschwund: In den Alpen existieren noch circa 4.000 Gletscher mit einer Gesamtfläche von 2.000 Quadratkilometer. Die meisten dieser Gletscher sind vergleichsweise kleine Exemplare, 90 Prozent haben eine Fläche von weniger als einem Quadratkilometer. Im deutschen Alpenanteil zählte man bis vor kurzem noch fünf Gletscher, im Herbst 2022 wurde dann dem Südliche Schneeferner auf dem Zugspitzplatt der Gletscherstatus aberkannt, weil er inzwischen so klein



Früher Eistour, heute Felsklettergebiet? Der Südliche Schneeferner 2005 (oben) und 2022 (unten)

und dünn geworden war, dass keine Eisbewegung mehr zu erwarten ist. Es bleiben noch vier Gletscherreste in Deutschland: Nördlicher Schneeferner (16.1 Hektar) und Höllentalferner (16.7 Hektar) im Zugspitzmassiv sowie Blaueis (5.2 Hektar) und Watzmann Gletscher (4.8 Hektar) in den Berchtesgadener Alpen (Die Flächenangaben beziehen sich auf 2018, Quelle: www.bayerische-gletscher.de).

In Bayern wurden die Gletscher seit dem Ende des 19. Jahrhunderts genau vermessen und kartiert, so dass der Verlauf des Flächenschwunds gut rekonstruiert werden kann. Auch in dieser historischen Messreihe ist ein Anwachsen aller fünf Gletscher in den 1970er Jahren zu erkennen (siehe Abb.).



Entwicklung der Gletscherflächen in Bayern

Die Zukunftsprognose für die vier verbleibenden Gletscher ist denkbar schlecht. Die Eisreste liegen deutlich unterhalb der klimatischen Schneegrenze, die durch die Erwärmung bis weit über die höchsten Gipfel angestiegen ist. Mit Ausnahme des Höllentalferners, der zusätzlich zum Niederschlag noch eine beträchtliche Schneezufuhr in Form von Lawinen erhält, haben die Gletscher keine Bereiche mehr, auf denen sie an Masse gewinnen. Aus diesem Grund leiden sie an chronischer Unterernährung und selbst eine Begrenzung der Erwärmung auf heutiges Niveau könnte sie nicht mehr retten. Aus Messungen mit Radargeräten ist die Mächtigkeit der Gletscher bekannt, sie liegt an den dicksten Stellen noch zwischen zehn und 30 Meter. Der momentane jährliche Verlust von mindestens einem Meter zeigt, dass die kleinen Gletscher in wenigen Jahren verschwunden sind. Aber auch die beiden größeren werden in den 2030er Jahren auf kleine Eisreste zusammengeschrumpft sein, die kaum noch als Gletscher bezeichnet werden können.

Die Folgen des Gletscherschwunds: Das Abschmelzen der Gletscher hat für Deutschland nur vergleichsweise geringe Auswirkungen. Wirtschaftliche Einbußen sind kaum zu erwarten. Auf dem Nördlichen Schneeferner wird derzeit noch Ski gefahren. Wenn seine Oberfläche weiter einsinkt, wird dies nicht mehr möglich sein, was

die Skisaison hier wohl etwas verkürzt. Dies wird jedoch den Touristenstrom und den Gesamtumsatz der Bayerischen Zugspitzbahn kaum merklich mindern.

Auch für die Wasserversorgung sind die bayerischen Gletscher unerheblich, weil sie einen zu geringen Flächenanteil in den Flusseinzugsgebieten bedecken. Lokal können aber durch das Niederschmelzen der Gletscher dort, wo die stützende Wirkung des Eises verloren geht, steile Felsflanken instabil werden und kollabieren. Dies war bereits am Höllentalferner der Fall, wo in unmittelbarer Nachbarschaft einer vielbegangenen Zustieg ein Felssturz ereignete (siehe Abb.). Dies betrifft aber nur wenige alpine Routen und Steige; Gebäude oder gar Talräume sind durch solche Massenbewegungen nicht gefährdet.



Felssturzablagung (gelbe Ellipse) in der Nähe des Zugspitz-Anstiegs durch das Höllental

Auch Routen, die über Gletscher führen, können vorübergehend gefährlicher werden. Beim Übertritt vom Gletscher auf den Fels können sich durch größere Randklüfte neue Gefahrenstellen ergeben. Obwohl am Höllentalferner oder am Blaueis neue Drahtseilversicherungen eingebaut oder bestehende verlängert wurden, gab es hier bereits mehrere Unfälle.

Auf der anderen Seite soll nicht verschwiegen werden, dass andere alpine Gefahren durch den Gletscherschwund auch abnehmen. Eine der größten Unfallursachen sind schnee- und firnbedeckte Gletscherspalten. Zum einen werden diese durch die abnehmenden Schneefälle immer deutlicher und bis in immer größere Höhen sichtbar und zum anderen verkleinern sie sich durch die schwindende Eisbewegung. Egal, ob die Gefahrensituation lokal zu- oder abnimmt: Bergsportler*innen sollten auf jeden Fall mit wachsamem Auge und angemessener Ausrüstung unterwegs sein, um ihr Risiko zu minimieren.

i Kontakt:
Prof. Wilfried Haag, E-Mail: hagg@hm.edu

„PLAY!- Aufschlag fürs Klima“ im Badminton

Deutscher Badminton-Verband

(dosb umwelt) Im Sommer 2021 hat sich der Deutsche Badminton-Verband e. V. (DBV) mit der Berufung von Miranda Wilson und Kai Schäfer, beide außerdem noch sportlich aktiv als Nationalspieler*innen, als Präsidiumsbeauftragte für Nachhaltigkeit, Klima- und Umweltschutz neu aufgestellt. Eine der ersten Initiativen des Verbandes war die Unterzeichnung der Stellungnahme von Sports For Future e. V. Außerdem wurde in Zusammenarbeit mit der Technischen Hochschule Köln die Durchführung einer Standortanalyse des Deutschen Badminton-Zentrums (DBZ) in Mülheim an der Ruhr in Nordrhein-Westfalen initiiert. Hierbei wurden vor allem die Energie- und Wärmedaten der Sporthalle, der Geschäftsstellenräume des Verbandes und des dem Stützpunkt angeschlossenen Sportinternats detailliert analysiert und anschließend konkrete Handlungskonzepte zur Reduzierung zukünftiger Emissionen verfasst. „Leider wurden die erarbeiteten Konzepte bisher von den verantwortlichen Institutionen nicht entscheidend weiterverfolgt“, so Miranda Wilson, die federführend für die Organisation und Durchführung der Stützpunktanalyse zuständig war. Erschwerend kommt hier hinzu, dass der DBV nicht Eigentümer und Träger der jeweiligen Gebäude ist.

Diese Herausforderungen zeigen, wie wichtig es ist, dass bei den Themen Klimaschutz und Nachhaltigkeit alle an einem Strang ziehen müssen. Daher wurden weitere Maßnahmen im Bereich Klimaschutz von Seiten des Verbandes angestoßen. So hat das zehnmals im Jahr erscheinende Verbandsmagazin „BADMINTON SPORT“ mittlerweile eine eigene Rubrik mit dem Titel „Nachhaltigkeit und Klimaschutz“, in deren Rahmen regelmäßig über relevante Ereignisse oder Projekte in Badmintondeutschland berichtet wird. Außerdem ist ein Lernmodul für die Ausbildung von Trainer*innen kurz vor der Fertigstellung und soll zeitnah zum Einsatz kommen. Zudem wurde ein Leitfaden zur Ausrichtung nachhaltiger und klimaschonender Turniere veröffentlicht, an dem sich Vereine und Ausrichtende bei der Durchführung ihrer eigenen Wettkämpfe orientieren können. Bereits kurz nach der Veröffentlichung des Leitfadens konnte ein erstes Pilotturnier durch die Verantwortlichen des Bayerischen Badminton-Verbandes erfolgreich ausgerichtet werden.

Eine freudige Botschaft in Richtung Klimaschutz im Badmintonsport erreichte die Verantwortlichen des DBV Mitte Mai 2023: Das zusammen mit der gemeinnützigen Organisation KATE Umwelt & Entwicklung eingereichte Projekt „PLAY! – Aufschlag fürs Klima“ gewann den Ideenwettbewerb „Engagiert für Klimaschutz“ des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement (BBE). Dieses Projektvorhaben für Klimaschutzmaßnahmen im DBV wird in den kommenden

anderthalb Jahren mit knapp 50.000 Euro durch die Stiftung Mercator gefördert. Über die eingereichte Projektidee soll das Thema Klimaschutz an die Basis des deutschen Badmintonsports gebracht werden.

Mit der Organisation KATE – die über mehr als 20 Jahre Erfahrung in der Durchführung von Förderprojekten sowie der Begleitung von Unternehmen in den Bereichen Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Digitalisierung verfügt – hat der DBV dabei seinen absoluten Wunschnachpartner gewonnen. So wird das KATE-Team auch während der Projektrealisierung für die Organisation und Durchführung der jeweiligen Maßnahmen verantwortlich sein. Eine Umfrage unter Vereinen und Spieler*innen soll zu Beginn den aktuellen Ist-Zustand von Klimaschutzmaßnahmen in Badmintondeutschland ermitteln sowie Hindernisse und Anregungen im Bereich Klimaschutz für die Zukunft aufzeigen. Im weiteren Verlauf ist ein eigens entwickelter Projektwettbewerb unter allen deutschen Badmintonvereinen geplant, bei dem die besten drei Ideen für Klimaschutz im Badmintonverein durch eine Fachjury ausgezeichnet und daraufhin finanziell gefördert werden sollen. Vereine und Spieler*innen aus ganz Deutschland sind zur Teilnahme aufgerufen und können bei erfolgreicher Teilnahme im Anschluss direkt zur Tat schreiten. Der DBV erhofft sich hierdurch wichtige Impulse im Bereich Klimaschutz, die Vorbildcharakter für viele weitere Maßnahmen in Vereinen haben sollen.



„Mit PLAY! haben wir eine große Chance, noch mehr Badmintonspieler*innen in Deutschland zu erreichen und gleichzeitig für den Klimaschutz in unserem Sport zu sensibilisieren. Gemeinsam mit KATE wollen wir wichtige Weichen für die Zukunft stellen“, sagt die Präsidiumsbeauftragte Miranda Wilson, die mit großer Vorfreude auf die kommenden Monate blickt. In diesem Sinne bleibt nur noch zu sagen: „Are you ready to PLAY!?“

❗ Mehr unter:

<https://www.badminton.de/der-dbv/nachhaltigkeit/>

Mit der Klima-Meister-App für mehr Klimabildung von Fußballfans

Von Maximilian Himberger, Dr. Alexandra Siegmund, Daniel Guggeis und Gerd Wagner, Projekt Anpiff fürs Klima

(dosb umwelt) Klimawandel und Fußball – zwei Themen, die die Menschen bewegen und auf den ersten Blick wenig Gemeinsamkeiten haben. Doch auch der Fußball als Sportart mit dem größten medialen Interesse bleibt nicht von den Folgen der Klimakrise verschont. Ihm kommt aufgrund seines gesellschaftlichen Stellenwertes auch eine besondere Verantwortung zu, wenn es darum geht, dem Klimawandel und seinen Folgen entgegenzuwirken. Mit Schlagzeilen wie „Klima-Sünder Fußball: Bundesliga mit Nachholbedarf“ (Süddeutsche Zeitung 2019) oder „Fußball entdeckt Klimaschutz: Profifußball könnte Vorbild sein“ (taz 2022) beleuchten zahlreiche Medien die Rolle des Profifußballs in Zeiten des Klimawandels zumeist kritisch. Auch die Deutsche Fußballliga (DFL) hat auf die Thematik reagiert und Nachhaltigkeit und Klimaschutz als Kriterien in ihre Lizenzierungsordnung aufgenommen. Um das Thema mehr ins Bewusstsein der Fußballfans zu rücken, haben die Siegmund: Space & Education gGmbH (S:SE) und die Koordinationsstelle Fanprojekte bei der Deutschen Sportjugend (KOS) das Projekt „Anpiff fürs Klima“ ins Leben gerufen.

Das Projekt „Anpiff fürs Klima“ zur Bewusstseinsbildung und Förderung von Handlungskompetenz zur Klimabildung von Fußballfans wird vom Bundesumweltministerium im Rahmen der Förderrichtlinie „Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels“ (<https://www.bmu.de/FG10>) gefördert. Ziel ist, insbesondere junge Fußballfans für die Themen Klimawandel, Klimaschutz (im Sinne von Vermeidung und Einsparung von CO₂-Emissionen) und Klimaanpassung (als Reaktion auf die Folgen des Klimawandels) zu sensibilisieren und ihnen mögliche Formen der Beteiligung und des Aktivwerdens offenzulegen. Um dies zu erreichen, entwickeln die Projektpartner S:SE und KOS eine App und einen dazugehörigen Workshop. Die sogenannte „Klima-Meister-App“ soll es den Fans ermöglichen, bei einem Stadionbesuch eine Bewertung in

Sachen Klimaschutz und Klimaanpassung abzugeben. Nach der Bewertung unterschiedlicher Kriterien, wie Anteil von Grünflächen rund um das Stadion, Hitzeschutzmaßnahmen, Erreichbarkeit des Stadions mit ÖPNV beziehungsweise Fahrrad oder Bedeckung der Stadiongebäude mit Solaranlagen soll eine Klima-Tabelle, analog zur sportlichen Tabelle entstehen und einen Verein als „Klima-Meister“ küren. Das Feld der Vereine erstreckt sich dabei von der dritten Liga bis hinauf zur Bundesliga und geht damit der spannenden Frage nach, ob vielleicht auch ein sportlich weniger erfolgreicher Verein im Spitzenfeld unterwegs ist, wenn es um die Klimaanpassung geht. Im Vorfeld zur Einführung der App findet ein Workshop statt, in dem die teilnehmenden Fußballfans in vier Modulen das notwendige Grundlagen- und Handlungswissen lebensweltbezogen erlernen. Die Durchführung der Workshops wird in Kooperation mit den lokalen Fanprojekten vor Ort an den Fußball-Standorten vorstattgehen. Dafür ist das sogenannten „Train-The-Trainer“-Konzept geplant, bei dem engagierte Fans dazu ausgebildet werden, um die Workshops in Zukunft eigenständig in Zusammenarbeit mit dem Fanprojekt durchzuführen und somit den Workshop über die Projektlaufzeit hinaus nachhaltig zu etablieren. Am Projektende soll die Idee einer Klima-Meister-Tabelle über eine Abschlussveranstaltung in weitere Sportarten mit organisierten Fanszenen wie beispielsweise Handball, Basketball oder Eishockey getragen werden.

Nachdem Ex-Nationaltorwart Timo Hildebrand als Schirmherr gewonnen werden konnte, geht das Projekt „Anpiff fürs Klima“ im Herbst 2023 in eine spannende Phase: Die Workshop-Module sind fertig entwickelt und werden gemeinsam mit den Fanprojekten von drei Partner-Vereinen aus Liga eins bis drei in einer Pilotphase durchgeführt und entsprechend optimiert, bevor die Workshops im Frühjahr 2024 für alle Profifußballvereine angeboten werden sollen. Wie kommen die Inhalte bei den Fans an? Wie können der Lebensweltbezug und die Verknüpfung von Klima und Fußball optimiert werden? Bestehen die Bewertungskriterien aus der „Klima-Meister-App“ den Praxistest? Diesen und weiteren spannenden Fragen wird in der Pilotphase nachgegangen werden.

❗ Informationen zum Projekt, der Klima-Meister-App, der Teilnahme am Workshop und den Projektpartnern gibt es auf der Projekthomepage unter: <https://anpiff-fuers-klima.de/>

❗ Weitere Informationen: Siegmund: Space & Education gGmbH (S:SE) Maximilian Himberger, Dr. Alexandra Siegmund; <https://www.siegmund-se.de> und Koordinationsstelle Fanprojekte bei der Deutschen Sportjugend (KOS), Daniel Guggeis, Gerd Wagner, <https://www.kos-fanprojekte.de/index.php?id=startseite>

SPORT UND NACHHALTIGKEIT

Nachhaltigkeit und gesellschaftlicher Nutzen von bestehenden Sportfreianlagen

Von Dr.-Ing. Jutta Katthage, Bundesinstitut für Sportwissenschaft

(dosb umwelt) Nachhaltigkeit stellt ein wichtiges Leitbild für eine zukunftsorientierte Entwicklung auch im Sport dar. Nachhaltiges Handeln bedeutet dabei, dass ökologische, ökonomische und soziokulturelle Gesichtspunkte gleichberechtigt zu berücksichtigen sind, um nachfolgenden Generationen eine intakte Umwelt und gleiche Lebenschancen hinterlassen zu können (Rat für Nachhaltige Entwicklung o. J.) (s. Abb.). Der Begriff „Nachhaltigkeit“ orientiert sich dabei an einem Leitbild für die Zukunft, in dem Prävention, Vorsorge und Vorbeugung im Vordergrund stehen.



Nachhaltigkeit: Gleichberechtigung von Ökologie, Ökonomie und Sozialem (nach: Baumast/Pape, 2013)

Gesellschaftlicher Nutzen kann entstehen, wenn zum Beispiel Sportanlagen wirtschaftlichen, materiellen, gesundheitlichen und psychischen Nutzen für die Menschen erbringen (Marzelli et al. 2012). Es geht um direkte oder indirekte Leistungen zur Erfüllung des menschlichen Wohlergehens. Ein direkter Nutzen von Sportanlagen entsteht zum Beispiel aus der Sportnutzung. Ein indirekter Nutzen ist aus den Anforderungen der Akteure, wie Betreibende, Nutzende

und Anwohnende, abzuleiten, indem die Sportanlage weitere Funktionen, zum Beispiel zur Umweltgerechtigkeit und zur Klimaanpassung, leistet.

Bewertungssystem zur Nachhaltigkeit von bestehenden Sportfreianlagen

Einen Ansatz zur Bewertung der Nachhaltigkeit von bestehenden Sportfreianlagen hat Katthage (2022) erarbeitet. Hierbei wurden erstmals die Anforderungen der Nachhaltigkeit mit denen des gesellschaftlichen Nutzens verbunden. Die Ermittlung des gesellschaftlichen Nutzens erfolgte dabei über eine Erweiterung des Konzepts der Ökosystemleistungen. Das von Katthage (2022) entwickelte Bewertungssystem besteht unter anderem aus drei Clustern: Versorgung, Gemeinwohl sowie Klima und Umwelt. Das Cluster Versorgung beinhaltet Merkmale, die vor allem den Sportboden betreffen. Es geht insbesondere um die sportfunktionellen und baulichen Aspekte während des Lebenszyklus'. Hierfür werden die mögliche Nutzungsintensität der Sportböden, die geeignete Kombination von Sportböden untereinander und mit den Ergänzungsflächen sowie das Management der Instandhaltung und die Rückbaufähigkeit bewertet.

Im Cluster Gemeinwohl werden Aspekte zum Standort sowie zur Gesundheit, zum Komfort und zur Nutzerfreundlichkeit berücksichtigt. Neben der Erreichbarkeit und der räumlichen Einbindung ins Quartier werden auch die Verfügbarkeit von weiteren Sportangeboten im Umfeld sowie Beschwerden durch Dritte erfasst. Anforderungen der Nutzenden werden zur Barrierefreiheit, zur Orientierung und zur Zufriedenheit erhoben. Ferner werden die Nutzbarkeiten der Sportflächen erhoben. Hierbei wird differenziert zwischen:

- Mehrfachnutzbarkeit: sportliche Nutzung durch mehrere Sportarten,
- Multifunktionalität: außersportliche Nutzungen, zum Beispiel für Veranstaltungen und
- Multicodierung: Maßnahmen zur Klimaanpassung. (Katthage 2022)

Vegetations- und Ergänzungsflächen fördern und erhalten die biologische Vielfalt und leisten einen Beitrag zur Klimaanpassung. Dies gehört zum Cluster Klima und Umwelt. Zudem werden in diesem Cluster die

Merkmale Wasserherkunft, Bewässerungs- und Steuerungstechnik sowie Entwässerung der Sportflächen beurteilt.

Indikatoren zur Nachhaltigkeit und zum gesellschaftlichen Nutzen

Aus den Merkmalen des Bewertungssystems und den Anforderungen von Fachkundigen aus einer Expertenbefragung, wurden Indikatoren zur Entwicklung von bestehenden Sportfreianlagen erarbeitet. Im Ergebnis zeigt sich, dass gesellschaftlicher Nutzen neben der Sportnutzung aus der Übernahme von weiteren Funktionen für die Gesellschaft entsteht. Hierzu gehören entsprechend dem Konzept der Ökosystemleistungen (Kowarik et al. 2016):

- kulturelle Leistungen, zum Beispiel Barrierefreiheit und öffentlichen Zugänglichkeit,
- Regulierungsleistungen, zum Beispiel Klimaanpassungsmaßnahmen sowie
- Versorgungsleistungen, zum Beispiel Ressourcenschonung von Trinkwasser.

Um speziell sportfunktionelle Aspekte von Sportanlagen zu berücksichtigen, wurde das Konzept der Ökosystemleistungen um eine weitere Leistungskategorie zur Beurteilung der Sport-, Schutz- und technischen Funktion ergänzt. Dies war notwendig, da es sich bei bestehenden Sportfreianlagen um gebaute Objekte handelt. Ziele der sogenannten baulich-funktionellen Leistungskategorie liegen in der Reduzierung des Ressourcenverbrauchs, der Steigerung der Umweltgerechtigkeit der verwendeten Bauweisen und Baustoffen der Sportböden sowie in der Nutzungssteigerung der Sportflächen als Beitrag zur Reduktion des Flächenverbrauchs.

Aus einer Zuordnung der von Katthage (2022) entwickelten Indikatoren zum Konzept der Ökosystemleistungen und den Säulen der Nachhaltigkeit wurden drei Handlungsebenen abgeleitet. Diese Handlungsebenen bieten Anwendungsorientierung für Entscheidende bei der Entwicklung von bestehenden Sportfreianlagen und heißen: Gesundheit, Wirtschaftlichkeit sowie Sicherheit und biologische Vielfalt.

Anwendung der Indikatoren als Entscheidungsgrundlage

Sportböden sowie Sport- und Ergänzungsflächen bieten verschiedene Ansätze zur Steigerung der Nachhaltigkeit und zugleich zur Förderung des gesellschaftlichen Nutzens. Mit den Indikatoren bietet Katthage (2022) Nachhaltigkeitsziele zur Entwicklung von bestehenden Sportfreianlagen an. Hierbei geht es vor allem:

- Mit der Erreichbarkeit und der öffentlichen Nutzbarkeit um sportliche Aspekte als auch mit der

Durchgehbarkeit und dem Umgang mit Lärmemissionen um stadtplanerische Auswirkungen, die auch durch die Wahl des Standorts und der Lokation beeinflusst werden.

- Um eine hohe Kenntnis über die eingesetzten Baustoffe sowie um ressourcenschonende Bauweisen der Sportböden während des Lebenszyklus einschließlich des Rückbaus und des Recyclings.
- Um die Erweiterung der sportlichen Nutzbarkeiten und der ökologischen Aufwertung der Ergänzungsflächen, so dass der Flächenverbrauch reduziert und Maßnahmen zur Klimaanpassung gefördert werden.

Der gesellschaftliche Nutzen von bestehenden Sportfreianlagen liegt zum einen in der Gesundheitsförderung, indem eine vielfältige sportliche Aktivität durch mehrfach nutzbare Sportböden gefördert wird. Zum anderen können mit multifunktionalen und multicoidierten Sportflächen weitere Funktionen erfüllt werden, zum Beispiel Beiträge zur Klimaanpassung oder eine Förderung der biologischen Artenvielfalt von Flora und Fauna in den Ergänzungsflächen.

Ergebnis: Gesellschaftlicher Nutzen durch nachhaltige Sportfreianlagen

Bei der Entwicklung von bestehenden Sportfreianlagen müssen die Anforderungen der verschiedenen Akteure berücksichtigt werden. Diese Entscheidungen betreffen im Regelfall mehrere Planungsebenen, wie die Objektplanung mit der Bautechnik und der Bauwirtschaft, die Sportentwicklungsplanung mit der Bestands-Bedarfs-Bilanzierung und die Stadtplanung mit den Konzepten und Strategien für die Gesellschaft. Im Ergebnis erhalten Entscheidende mit dem Bewertungs- und Kategorisierungssystem eine wissenschaftlich fundierte Grundlage zur Entscheidungsfindung. So können bestehende Sportfreianlagen langfristig hinsichtlich der Aspekte Ökologie, Ökonomie und Soziales weiterentwickelt werden und zugleich Beiträge zum menschlichen Wohlergehen erfüllen. Diese Beiträge liegen unter anderem in der Gesundheitsförderung, einschließlich sozialer Aspekte wie Inklusion und Integration, der Wirtschaftlichkeit, der Sicherheit im Sinne von Klimaanpassung und Umweltgerechtigkeit sowie der biologischen Vielfalt von Flora und Fauna.

i Weitere Informationen:

Katthage, J. (2022): Nachhaltigkeit von bestehenden Sportfreianlagen: Gesellschaftlicher Nutzen von normierten und wettkampforientierten Sportfreianlagen. <https://mediatum.ub.tum.de/doc/1657740/1657740.pdf>

- i Katthage, J.; Thieme-Hack, M. (2017): Nachhaltige Sportfreianlagen. Ansätze zur Umsetzung der nachhaltigen Entwicklung auf Sportfreianlagen. Hg. v. Bundesinstitut für Sportwissenschaft. Bonn. <https://www.bisp.de/SharedDocs/Downloads/>

*Publikationen/sonstige_Publikationen_Ratgeber/
OH_Sportfreianlagen_Nachhaltige.pdf?__blob=pu-
blicationFile&v=2*

- ❶ Kontakt: Dr.-Ing. Jutta Katthage, Bundesinstitut für Sportwissenschaft, Fachbereich III – Forschung und Entwicklung: Sport und Gesellschaft, Fachgebietsleitung Sportökologie, Graurheindorfer Straße 198 | 53117 Bonn, T +49 228 99640-9026, E-Mail: jutta.katthage@bisp.de, www.bisp.de

Neues Fach Sportökologie beim BSp mit Schwerpunkt Klima- und Umweltgerechtigkeit

(dosb umwelt) Nachhaltigkeit stellt auch im Sport ein wichtiges Leitbild für eine zukunftsorientierte Entwicklung dar. So spielen Nachhaltigkeitskriterien zum Beispiel bei Sportgroßveranstaltungen oder in der Lizenzvergabe vieler Sportligen eine immer größere Rolle. Neben bautechnischen Empfehlungen für Sportanlagen diskutieren Forschende im Kontext zur Nachhaltigkeit unter anderem auch über Maßnahmen zur Klimaanpassung und Umweltgerechtigkeit, zur Bewegungsförderung und Gesundheitssteigerung sowie zur Bildung. Entsprechend des Dreiecks der Nachhaltigkeit sind die Eckpunkte Ökologie, Ökonomie und soziale Gerechtigkeit stets im Zusammenhang zu denken.

Fragestellungen zu einem an der Zukunft orientierten Leitbild der Nachhaltigkeit werden im Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) vorrangig in den Fachgebieten Sportökologie, Ökonomie und Soziologie sowie Sportanlagen bearbeitet. Ziel ist die Vernetzung der Inhalte, so dass Aspekte zur Klima- und Umweltgerechtigkeit zum wirtschaftlichen Mehrwert und zur sozialen Gerechtigkeit auch zur Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse berücksichtigt werden.

Der Themenschwerpunkt des neuen Fachgebiets Sportökologie liegt vor allem in der Klima- und Umweltgerechtigkeit, während sich die Fachgebiete Soziologie und Ökonomie mit den gesellschaftlichen bzw. wirtschaftlichen Aspekten nachhaltiger Entwicklung im Sport beschäftigen. Ein Fokus des Fachgebiets Sportökologie liegt in Maßnahmen zur Reduzierung der Klima- und Umweltbelastungen, zum Beispiel durch Abfall oder Mobilität bei Sportgroßveranstaltungen, und in Maßnahmen zur Ressourcenschonung im Bereich der Baustoffe von Sportbauten sowie im Verbrauch von Energie, Rohstoffen und natürlichen Ressourcen.

Die Leitung des neuen Fachgebiets Sportökologie übernimmt Dr.-Ing. Jutta Katthage, die sich seit mehr als 12 Jahren intensiv mit dem Thema Nachhaltigkeit beschäftigt. Sie hat unter anderem zum Thema „Nachhaltigkeit von bestehenden Sportfreianlagen: Gesellschaftlicher Nutzen von normierten und

wettkampforientierten Sportfreianlagen“ an der Technischen Universität München promoviert und maßgeblich das Bewertungssystem zur Nachhaltigkeit von Sportfreianlagen entwickelt.

- ❶ Mehr unter: <https://www.bisp.de/SharedDocs/Kurz-meldungen/DE/Nachrichten/2023/NeuesFachgebietSportoekologie.html>

Klimakrise im Blick – Sportorganisationen als Motor für eine nachhaltige Zukunft Landessportbund Niedersachsen

Von Hendrik Zimmermann, Projektleitung Nachhaltigkeit, LSB Niedersachsen

(dosb umwelt) Der LandesSportBund (LSB) Niedersachsen hat sich zum Ziel gesetzt, die 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals – SDGs) der Vereinten Nationen noch konkreter in seine Arbeit einzubeziehen. Zudem plant der LSB Niedersachsen, sich verstärkt mit der Klimakrise und dem Beitrag des Sports zum Klimaschutz auseinanderzusetzen. Dies betonte der Vorsitzenden des LSB, Reinhard Rawe, auf der Veranstaltung „Klimakrise im Blick – Der Sport als Motor für eine nachhaltige Zukunft“ im Juni 2023. Die Grundlagen für diese Aktivitäten und das Engagement finden sich in der LSB-Satzung und dem LSB-Leitbild.



Marco Lutz, Dr. Udo Engelhardt, Reinhard Rawe

Die Veranstaltung markiert den Beginn einer Nachhaltigkeits- und Klimastrategie der niedersächsischen Sportorganisation. Dabei kann der LSB auf sein langjähriges Engagement im Bereich Nachhaltigkeit aufbauen. Viele der 17 SDGs und ihrer Unterziele werden im Sport und durch die Arbeit des LSB und seinen Mitgliedern bereits berücksichtigt und umgesetzt. Der LSB Niedersachsen engagiert sich mit den Vereinen und Verbänden beispielsweise im Bereich „Aktiv für Geflüchtete“ und unterstützt seit langem das Projekt „Schweigen schützt die Falschen – Gemeinsam gegen sexualisierte Gewalt im Sport“. Zudem koordiniert er die Umsetzung des „Masterplan Inklusion“ und hat den Neubau des LOTTO-Sportinternats unter

Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten durchgeführt. Seit 2017 müssen zudem die Projekte im Rahmen des Freiwilligendienstes im Sport einen inhaltlichen Bezug zu den 17 Nachhaltigkeitszielen aufweisen. Bei der Veranstaltung „Klimakrise im Blick“ wurde bewusst der ökologische Aspekt der Nachhaltigkeit im Vergleich zu den sozialen und ökonomischen Säulen in den Vordergrund gerückt. Dies ist darauf zurückzuführen, dass ein intaktes Ökosystem die Grundlage für unseren Lebensraum bildet und somit erst eine intakte Gesellschaft und wirtschaftliches Handeln ermöglicht. Diese Rangfolge mit der Ökologie als wichtigster Basis wird in der Ökonomie und der öffentlichen Diskussion oft verdreht dargestellt.

Der Meeresbiologe und Klimaforscher Dr. Udo Engelhardt sorgte während der Veranstaltung für fachlichen Input. In seinem Impulsreferat verdeutlichte er eindringlich die Folgen einer fortschreitenden Klimaerwärmung und welche Maßnahmen ergriffen werden müssen, um eine Klimakatastrophe abzuwenden. Dabei stützte er sich auf historische und aktuelle Klimadaten sowie Forschungsergebnisse. Die durchschnittliche globale Erderwärmung liegt bereits bei 1,2 Grad Celsius im Vergleich zu den vorindustriellen Jahren. Besorgniserregend ist, dass der Temperaturanstieg auf den Landflächen mit 1,8 Grad Celsius deutlich höher ist als in den Wasserflächen mit 1 Grad Celsius. Dr. Udo Engelhardt bekräftigte zudem, dass der Klimawandel menschengemacht ist und auf die erhöhten Treibhausgasemissionen zurückzuführen sei. Diese Entwicklungen führen zu einer Klimakatastrophe. Um eine weitere Erwärmung des Klimas und das Eintreten von unumkehrbaren Kipppunkten wie dem Schmelzen der polaren Eisschilde und dem Abholzen des Amazonas-Regenwaldes zu verhindern, sind schnelles und wirksames Handeln auf allen Ebenen erforderlich.

Als Sportorganisationen können wir aktiv werden, indem wir Verantwortung übernehmen und uns mit sportlichem Elan für eine klimafreundliche Zukunft einsetzen. Der Sport sollte sich in Bezug auf Nachhaltigkeit und Klima als wichtiger gesellschaftlicher Akteur positionieren und durch seine Strukturen und sein breites Netzwerk Veränderungen fördern.

Wie kann dies umgesetzt werden? Wir können uns auf unsere bisherigen positiven Ansätze und Beispiele berufen und diese verstärkt kommunizieren und fördern. Und es geht darum, effektive Maßnahmen zu finden, die wir als Sporttreibende und Sportorganisationen ergreifen können, um unseren Beitrag zu leisten und als Vorbild und Vorreiter*innen in der Gesellschaft zu fungieren. Der entscheidende Aspekt in der Bewältigung der Klimakrise bleibt die Reduzierung von Emissionen. Um die Klimaerwärmung einzudämmen, muss die Konzentration von Treibhausgasen in der Atmosphäre abnehmen, was nur möglich ist, wenn wir weniger Emissionen erzeugen.

Während der Veranstaltung wurden in Arbeitsphasen unter anderem die Auswirkungen des Klimawandels auf den Sport und die Handlungsmöglichkeiten jeder Einzelperson sowie der Sportorganisationen diskutiert – zum Beispiel im Hinblick auf das Konsumverhalten, die nachhaltige Planung von Turnieren und Wettbewerben oder den Bau von Sportstätten. Eine gute Kommunikation und die Vernetzung von Akteur*innen wurden als wirksame Instrumente genannt. Im Kontrast zu den klimatischen Kipppunkten kann der Sport dazu beitragen, einen sozialen Kipppunkt in der Gesellschaft zu bewirken. Die Bewältigung der Klimakrise erfordert eine enorme gemeinsame Anstrengung. Der Sport hat dabei die Möglichkeit, als Treiber und wichtiges soziales Bindeglied zu agieren.

i Kontakt: Hendrik Zimmermann, Projektleitung
Nachhaltigkeit, Landessportbund Niedersachsen;
T +49 511 1268-227,
E-Mail: hzimmermann@lsb-niedersachsen.de

Viel Gestaltungswillen bei der Fachtagung Nachhaltigkeit und Bildung Deutsche Sportjugend

(dosb umwelt) Halbzeit! Die Fachtagung Nachhaltigkeit & Bildung für nachhaltige Entwicklung im Kinder- und Jugendsport der Deutschen Sportjugend (dsj) läutete den Start für die zweite Hälfte des gemeinsamen Projektes mit der Deutschen Bundesstiftung Umwelt ein und zeigte unter anderem auf, was in der ersten Hälfte schon alles geleistet wurde. Mit rund 50 Teilnehmenden aus dem organisierten Sport und Netzwerkpartner*innen im Feld Nachhaltigkeit und Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE), darunter Sports for Future, ANU Hessen, Sportjugend Hessen und Prof. Dr. Torsten Weber, ging es um neue Impulse, Gelingensbedingungen im Feld Nachhaltigkeit für Verbände und Vereine und um die gesellschaftspolitische Verantwortung des organisierten Kinder- und Jugendsports in Bezug auf Nachhaltigkeit.

Melanie Vogelpohl, Referentin MINT-Bildung und Nachhaltigkeitsbewertung bei der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, freute sich in ihrem Grußwort über das breite und intensive Engagement des organisierten Kinder- und Jugendsports im Feld Nachhaltigkeit und Bildung für nachhaltige Entwicklung. Die Qualifizierungen der Mitgliedsorganisationen seien unter anderem ein ganz wichtiger Baustein, um die Multiplikator*innen im Kinder- und Jugendsport fit zu machen für BNE in Bewegung, Spiel, Sport und Training.

Die Keynote von SPORTFIVE zeigte die gesellschaftliche Verantwortung des Kinder- und Jugendsports auf. Im Rahmen der Podiumsdiskussion wurde gemeinsam mit Dr. Karen Petry (Deutsche Sporthochschule Köln), Lea Wippermann (Vorwärts Spoho Köln e.V.), Benjamin

Grünwald (Spirit of football), Benny Folkmann (2. Vorsitzender der dsj) und Luis Hissmann (Juniorteam Deutscher Basketballbund) darüber gesprochen, dass es immer noch Herausforderungen gäbe in dem Feld. Es zeigten sich Unterschiede zwischen dem Osten und dem Westen Deutschlands, der organisierte Sport sei sehr wohl politisch, sollte aber nie Zwangsmaßnahmen umsetzen oder indoktrinierend wirken. Seine Aufgabe sei es, eine Plattform für Diskurse zu eröffnen und über Bewegung, Spiel und Sport Bildungspotentiale für nachhaltige Entwicklung zu fördern, aber auch das Feld positiv anzugehen und jungen Menschen wieder Lust zu machen, ihr Leben, ihre Zukunft und ihren Verein, trotz all der Krisen und Katastrophen, bewegt und mit viel Mut zu gestalten.

- ❶ Mehr unter:
<https://www.dsj.de/news/mit-einer-positiven-besetzung-des-themenfeldes-nachhaltigkeit-bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung-bne-im-kinder-und-jugendsport-schaffen-wir-das>

Tennisvereine bekennen sich mit der N!-Charta Sport zu mehr Nachhaltigkeit Württembergischer Tennis-Bund

(dosb umwelt) Der Württembergische Tennis-Bund (WTB) und sieben Tennisvereine haben die N!-Charta Sport unterschrieben. Die N!-Charta Sport ist ein Instrument, das den Sportvereinen und -verbänden einen niederschweligen Einstieg ins Nachhaltigkeitsmanagement bietet. Sie wurde 2019 ins Leben gerufen und begleitet Sportvereine und -verbände bei der Einführung und Umsetzung eines freiwilligen und einfachen Nachhaltigkeitsmanagements. Dazu wurden zwölf Leitsätze sowohl für kleinere, mittlere aber auch große Vereine entwickelt. Je vier Leitsätze sind für die Bereiche Soziales, Ökologie und Ökonomie/Vereins-erfolg zusammengestellt. Pro Zyklus (ein Jahr) soll aus jedem der drei Bereiche ein Leitsatz vertieft werden. Die angestrebten Projekte halten die Vereine und Verbände jeweils in einem Zielkonzept fest. Hilfestellungen gibt es in vielfältiger Form durch Einstiegsworkshops, die auch online durchgeführt werden können, Beratung, Unterlagen, Veröffentlichung der unterschriebenen Konzepte, Vernetzung der Unterzeichner. Die Grundkonzeption der N!-Charta Sport beruht auf der erfolgreichen WIN-Charta für Unternehmen in Baden-Württemberg und ist als freiwillige Selbstverpflichtung mit einem regelmäßigen Verbesserungszyklus angelegt.

Neben dem LSVBW und dem Olympia-Stützpunkt Metropolregion Rhein-Neckar haben drei Fachverbände, ein Verband mit besonderer Aufgabenstellung sowie zehn Sportvereine die N!-Charta unterzeichnet. Anfang 2023 schloss sich der Württembergische Tennis-Bund (WTB) mit sieben Tennisvereinen beziehungsweise Abteilungen zu einem Konvoi zusammen, um sich



Im Rahmen der BOSS OPEN auf dem Stuttgarter Weissenhof im Juni hatten die Vertreter des WTB und der Vereine die Urkunde von Dr. André Baumann, Staatssekretär im Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, und Professor Dr. Franz Brümmer, Mitglied des Expertenrates Sport, Umwelt, Nachhaltigkeit und EU beim Landessportverband Baden-Württemberg (LSVBW), auf dem Match Court erhalten.

gemeinsam auf den Weg zu machen und den Austausch untereinander bereits in der Phase der Zielkonzepterstellung zu fördern.

Neben dem Württembergischer Tennis-Bund sind dies der TSG Backnang Tennis, der Tennisclub Besigheim, der SV Böblingen Tennis, TSV RSK Esslingen, der TC Leinfelden-Echterdingen, der TC Lichtenwald und der TC Weiß-Rot Stuttgart.

- ❶ Kurzporträts zu den sieben Unterzeichnern unter:
<https://www.lsvbw.de/tennisvereine-nchartasport/>
- ❷ Kontakt:
 Klaus-Eckhard Jost, Referent Presse und Sport in BW, Landessportverband Baden-Württemberg e. V.,
 T+49 711 20 70 49 853,
 E-Mail: k.jost@lsvbw.de; www.lsvbw.de

Nachhaltige Ausrichtung der UEFA EURO 2024

(dosb umwelt) Im Sommer 2024 wird Deutschland Gastgeber der Fußballweltmeisterschaft der Männer, der UEFA EURO 2024™, sein. Die Vorbereitung und Ausrichtung dieses Turniers mit seiner großen Strahlkraft bieten die Chance, neue Maßstäbe in Fragen der Nachhaltigkeit zu setzen, das gesellschaftliche Zusammenleben zu stärken und insgesamt ein positives Bild des Turniers und von Deutschland als Ausrichterland nach außen zu transportieren. Um dieses Ziel zu erreichen, haben UEFA, DFB, EURO 2024 GmbH, Bund, Länder und Ausrichterstädte ein gemeinsames Verständnis einer nachhaltigen UEFA EURO 2024™ definiert. Ausgehend von den UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte und den UN-Nachhaltigkeitszielen

wählen Organisator, Ausrichter, Gastgeber und Host Cities erstmalig einen gemeinsamen, ganzheitlichen und nachhaltigen Ansatz bei der Vorbereitung und Ausrichtung einer Sportgroßveranstaltung. Gemeinsam soll mit der UEFA EURO 2024™ ein spürbarer und wirksamer Mehrwert auch weit über das Turnier hinaus geschaffen und so ein umfassendes Verständnis von Nachhaltigkeit erreicht werden. Dies wird getragen und umgesetzt durch Maßnahmen und Projekte auf allen Ebenen in den Bereichen „Umwelt und Klima“, „Good Governance“, „Gesellschaft“ und „Gesundheit und Bewegung“. Dazu tragen die Beteiligten mit einer unterschiedlichen Schwerpunktsetzung bei.

Das Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI) und das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) haben die Erarbeitung des Gemeinsamen Verständnisses von Seiten der Bundesregierung federführend entwickelt. In Umsetzung des Gemeinsamen Verständnisses einer nachhaltigen UEFA EURO 2024™ fördert die Bundesregierung ressortübergreifend diverse Projekte und Maßnahmen in allen Dimensionen von Nachhaltigkeit. Dazu gehört unter anderem ein umfangreiches Kulturprogramm mit voraussichtlich rund 60 Projekten, darunter temporäre kulturelle Veranstaltungsorte in den Austragungsstädten und Projekte zu den Schwerpunktthemen: Europa, Fußball und Bildung sowie Fußballkultur in Deutschland.

Das BMI sieht die UEFA EURO 2024™ als Leuchtturm-Veranstaltung, die in die Zukunft strahlt. Die circa 16.000 Freiwilligen sollen durch ein attraktives Angebot für ein langfristiges Engagement begeistert und für weitere ehrenamtliche Aufgaben – gerade im Sport – qualifiziert werden. Zudem werden die Auswirkungen des Turniers wissenschaftlich evaluiert und daraus Handlungsempfehlungen für die Zukunft abgeleitet werden. Ein Fanbetreuungsprogramm zur UEFA EURO 2024™ wird ein Unterstützungsangebot für Fans und Besucher*innen bieten, das nicht nur Informationen bereitstellt, sondern auch interkulturelles Verständnis fördert und so zum Abbau von Vorurteilen beiträgt.

Das BMUV sieht sich als Partner des – nachhaltigen – Sports und engagiert sich dafür auf vielen Ebenen. Es unterstützt die Organisator*innen und Ausrichter*innen der UEFA EURO 2024™ konzeptionell auf dem Weg zu einem möglichst umweltschonenden Turnier. Weitere turnierbegleitende Maßnahmen sollen auch dem Breitensport einen Nachhaltigkeitsschub geben. Die Projekte sind so konzipiert, dass alle entwickelten Empfehlungen auch von anderen Veranstalter*innen und Akteur*innen genutzt werden können. BMUV und BMI fördern darüber hinaus gemeinsam die Entwicklung von Empfehlungen und Mindeststandards für nachhaltige Sportgroßveranstaltungen in Deutschland. In das Vorhaben fließen auch die Erfahrungen aus der UEFA EURO 2024™ ein.

❗ Das aktuelle Begleitprogramm der Bundesregierung ist hier zu finden: <http://www.bmuv.de/DL3117>; alle Maßnahmen des BMI sind hier zu finden: Übersicht der Maßnahmen des BMI; eine detaillierte Übersicht über die Maßnahmen des BMUV sind hier zu finden: www.bmuv.de/euro2024;

❗ Weitere Informationen zu nachhaltigen Sportgroßveranstaltungen in Deutschland sind hier zu finden: <https://nachhaltige-sportveranstaltungen.de/>

EOC-Seminar zu Nachhaltigkeit im Sport



(dosb umwelt) Das 43. Seminar des Europäischen Olympischen Komitees (EOC) befasste sich im Mai in Paris mit einem breiten Themenspektrum, darunter auch mit dem Thema Nachhaltigkeit. Eine Podiumsdiskussion zum Thema Nachhaltigkeit im Sport bestritten Rikke Rønholt Albertsen (NOK Dänemark), Nils Holmegaard (Olympic Solidarity), Jana Janotova und Veronika Zemanova (beide NOK Tschechische Republik). Sie gaben zudem jeweils einen Überblick, wie Nachhaltigkeit in die Strategien ihrer Organisationen integriert wird.

Folker Hellmund (Direktor des EOC EU-Büros) präsentierte das OCEAN-Projekt (Olympic Committees of Europe Approaching Carbon Neutrality) und wies insbesondere auf den Einfluss der EU-Gesetzgebung auf die Nachhaltigkeit sowie auf die Möglichkeiten hin, EU-Fördermittel für Nachhaltigkeitsprojekte zu erhalten. OCEAN-Projektleiterin Eva Rebmann stellte die Zielsetzung des OCEAN-Projekts vor, durch welches die 18 teilnehmenden europäischen NOKs bei der Messung und Verringerung ihres CO₂-Fußabdrucks unterstützt werden. Beispielsweise werden Mitarbeiter*innen zu Klimaschutzbeauftragten ausgebildet.

Die anschließende Diskussion konzentrierte sich auf die aktuellen Herausforderungen wie die durch Reisen und Transport verursachten Emissionen minimiert werden können und welche Lösungsansätze es für Sportorganisationen gibt, um nachhaltiger zu agieren.

❗ Mehr unter: <https://www.eurolympic.org>

Deutsche Beachvolleyball-Vereinsmeisterschaft U15 wurde nachhaltig ausgerichtet

(dosb umwelt) Für die Anfang Juli im Hamburger Stadtpark ausgerichteten Deutschen Beachvolleyball-Vereinsmeisterschaften für Jungen und Mädchen unter 15 Jahren holte sich der Ausrichter, der gemeinnützige Sportverein Sand für Alle, die inhaltliche Unterstützung des Baltic Environmental Forum Deutschland e. V.

Ziel war, in Hamburg ein nachhaltiges Event auszurichten. Den jungen Wettkämpfenden war es wichtig, dass sie mit ihrer Veranstaltung auch einen Beitrag zum Klima- und Umweltschutz leisten. Zum Beispiel wurde für das Turnier benötigte Strom mit einer mobilen Photovoltaikanlage erzeugt und das Material der Meisterschaftstrikots bestand aus recycelten PET-Flaschen.

❶ Weitere Informationen sind hier zu finden: <https://www.sandfueralle.de/willkommen-zur-deutschen-beachvolleyball-vereinsmeisterschaft-der-jungen-und-maedchen-unter-15-jahren/> und www.bef-de.org

Aktionstage: Gemeinsam für mehr Nachhaltigkeit

(dosb umwelt) Der Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE) ruft auch in diesem Jahr zur Teilnahme an den Deutschen Aktionstagen Nachhaltigkeit auf. Vom 18. September bis 8. Oktober sollen wieder möglichst viele Menschen motiviert werden, mit Aktionen ein Zeichen für eine nachhaltigere Welt zu setzen. Die Deutschen Aktionstage Nachhaltigkeit wurden anlässlich der Weltkonferenz der Vereinten Nationen über nachhaltige Entwicklung (Rio+20) im Jahr 2012 ins Leben gerufen. Mitmachen können alle, die sich mit einer konkreten Aktion für die Umsetzung der 17 Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals – SDGs) der Vereinten Nationen einsetzen möchten, beispielsweise Vereine, Initiativen, Stiftungen, Schulen, Kindergärten, Universitäten, Kirchen, Unternehmen, soziale Einrichtungen, Umwelt- und Entwicklungsverbände, Kommunen, Stadtwerke, Behörden, Ämter und Ministerien, aber auch Privatpersonen, die in ihrem persönlichen Umfeld eine Aktion starten möchten. Ziel der Aktionstage ist es, vorbildliches Engagement in ganz



Gemeinsam im Sand: Junge Beachvolleyballer bei den Hamburger Vereinsmeisterschaften 2023

Deutschland sichtbar zu machen, öffentliche Aufmerksamkeit für das Thema Nachhaltigkeit zu erzeugen und mehr Menschen zu nachhaltigen Handeln zu bewegen. „Je mehr Menschen mitmachen, umso stärker ist das Signal, das wir gemeinsam mit den Aktionstagen senden“, sagen die Organisatoren.

Die Deutschen Aktionstage Nachhaltigkeit sind eine von Deutschland, Frankreich und Österreich ins Leben gerufenen Initiative, an der Menschen aus ganz Europa teilnehmen und die jeweils im Rahmen der Europäischen Nachhaltigkeitswoche stattfindet.

i Weitere Informationen:

<https://gemeinschaftswerk-nachhaltigkeit.de/aktions-tage>

<https://www.nachhaltigkeitsrat.de>

<https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/nachhaltigkeitspolitik/nachhaltigkeitsziele-erklart-232174>

<https://esdw.eu/about-us/?lang=de>

werden ein weiterer Meilenstein in der Entwicklung des Systems sein. Die Norm wird derzeit überarbeitet und an die aktuellen Weiterentwicklungen im Nachhaltigkeitsbereich angepasst, um sowohl die wachsenden Möglichkeiten der Veranstaltungsbranche, nachhaltiger zu werden, als auch die steigenden Erwartungen der Öffentlichkeit zu berücksichtigen. Paris 2024 wird bei der Anwendung der überarbeiteten Norm Pionierarbeit leisten. Das IOC beteiligt sich an dem von der Internationalen Organisation für Normung (ISO) geführten Dialog über die Weiterentwicklung.

i Mehr Informationen unter:

<https://olympics.com/ioc/news/ioc-receives-iso-20121-certification-for-sustainability-performance-at-corporate-events>

IOC erfolgreich bei Integration von Nachhaltigkeit in Veranstaltungsplanung

(dosb umwelt) Die institutionellen Veranstaltungen des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) sind auf Grund ihrer nachhaltigen Umsetzung ISO-zertifiziert worden. Sie haben das Zertifikat ISO 20121:2012 erhalten. Mit dieser internationalen Norm wird bewertet, wie Nachhaltigkeitsbemühungen bei der Veranstaltungsplanung und -organisation integriert werden.

Zu den zertifizierten IOC-Veranstaltungen gehören unter anderem IOC-Sessionen, Kommissionssitzungen, das Internationale Athletenforum, das Event am Olympic Day und andere Konferenzen. Die ISO 20121:2012-Zertifizierungsprüfung für das IOC fand im November 2022 statt und gilt für drei Jahre. Die Zertifizierung nach ISO 20121:2012 wurde vom Organisationskomitee für die Olympischen Spiele 2012 in London initiiert. Die Spiele gelten als Katalysator für die Entwicklung der Norm. Seitdem haben die folgenden Olympische Spiele das Zertifikat ISO 20121:2012 erhalten: Rio 2016, Pyeong-Chang 2018, Tokio 2020 und Peking 2022. Das Zertifikat wird zunehmend auch von anderen großen Sport- und Veranstaltungsorganisatoren genutzt.

Die Olympischen Spiele Paris 2024, die bereits 2022 die Zertifizierung nach ISO 20121:2012 erhalten haben,

SPORT IN NATUR UND LANDSCHAFT

SPORTOUT: Bewegungsräume im Freien sicht- und erlebbar machen



Kofinanziert von der Europäischen Union

(dosb umwelt) Seit Anfang 2023 setzen Sportvereine, die für

das von der EU geförderte Pilotprojekt „SPORTOUT“ ausgewählt wurden, ihre kreativen Ideen für innovative und gesundheitsorientierte Sportangebote im Freien in die Praxis um. Die Bewegungsangebote in den unterschiedlichsten Sporträumen im Freien, wie beispielsweise Weinberg, Wald, Streuobstwiese, Naturpark oder in der vereinseigenen Sportstätte, zeigen auf, wie naturverträgliche Sportausübung gelingt und leisten gleichzeitig einen Beitrag für mehr Naturbewusstsein bei den Sportler*innen.



Sport im Freien ist gesundheitsfördernd, macht Spaß, festigt soziale Kontakte, entspannt und trägt zur Lebensqualität bei.

Nicht zuletzt steht Sport im Freien für mehr Naturerfahrung im unmittelbaren eigenen Lebensumfeld. Mit der Etablierung von Sportangeboten im Freien treffen die Vereine den Nerv der Zeit. Viele coole Sportarten wie Trailrunning, Yoga oder Spikeball finden draußen statt. Das bietet Sportvereinen die Chance, sich an aktuelle Trends anzupassen und damit ihre Attraktivität zu erhöhen. Neben der Gewinnung von Mitgliedern und Interessierten konnten einige der Pilotprojekte durch die Etablierung neuer Sportangebote auch weitere Übungsleiter*innen gewinnen. Entscheidend dabei war ein partizipativer Ansatz, der vorsieht, dass Übungsleiter*innen selbst über die Art ihres Angebotes bestimmen können. Der TuS Oberpleis konnte beispielsweise

junge Studierende, die ihre Passion beispielsweise im Yoga oder Radeln haben, als neue Übungsleiter*innen gewinnen.

SPORTOUT verdeutlicht, dass die Natur als Sportraum, auch in der Vereinslandschaft, zunehmend in den Fokus rückt: „Das Thema Sport im Freien liegt voll im Trend und ist definitiv förderungswürdig“, sagt Michael Weber, Geschäftsführer des TuS Oberpleis. Auch Vertreter*innen aus Umwelt- und Naturschutz, Gesundheitspolitik, kommunaler Sportverwaltung, Forstverwaltung, Sportwissenschaft und Mitgliedsorganisationen des Deutschen Olympischen Sportbundes sind sich einig, dass das Thema von hoher Relevanz ist, und setzten sich mit den Potentialen und Herausforderungen von Sport im Freien auseinander. Angebote, die im Freien angeboten werden, erhöhen die Sichtbarkeit der Vereine in der Öffentlichkeit. Sie machen andere Sportler*innen neugierig und regen so zum Mitmachen an. „Das erweckte Interesse und mündet im besten Fall in einer Mitgliedschaft“, sagt Pia Pauly, Abteilungsleiterin Sportentwicklung beim Deutschen Turner-Bund. Darüber hinaus machen neue Kooperationen wie beispielsweise mit dem Kultur- und Tourismusbüro, dem örtlichen Naturschutzverein oder Schulen und Kitas den Sport auch abseits des Sport- und Vereinsleben erlebbar und sorgen für eine aktive Verständigung und wechselseitige Vernetzung.

Aus Sicht des Taekwondo Herringen e. V. reicht es um attraktiv zu bleiben nicht mehr aus, normale Vereinsangebote zu schaffen. Mit der Etablierung von Outdoor-Aktivitäten wie Trailrunning, Calisthenics und Trekking sollen neue und innovative Wege gegangen werden. Gleichzeitig will der Verein nach dem Motto „Natur geht uns alle an“ die Themen des Natur- und Umweltschutzes stärker ins Bewusstsein der Teilnehmer*innen rücken und plant unter anderem sogenannte Plogging-Aktionen (zum Beispiel beim Joggen Müll sammeln). Hier gilt es im Besonderen, die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen mit Migrationsgeschichte stärker als bisher für den Schutz der Natur zu sensibilisieren.

Der SV Baiersbronn e. V. will mit seinem „Frilufsliv“ Konzept die vereinseigenen Wintersportstätten ganzjährig als Natursportplätze nutzen. „Aufgrund von immer kürzeren, schneearmen Wintern und stetig steigenden

Energie- und Reparaturkosten hat unsere Ski-Abteilung schon 2021 damit angefangen zu überlegen, wie man vor allem unsere Schanzenanlagen ganzjährig nutzen kann“, erklärt Katrin Adler, die beim SVB für die Betreuung des Pilotprojekts zuständig ist.

Mit einem Bewegungspark aus ökologischen Materialien will der Tennisclub Blau-Weiß St. Wendel e. V. der Gemeinde ein breites Sportangebot eröffnen. Daneben veranstaltet der Verein gemeinsam mit dem örtlichen Naturschutzverein NatureLAB e. V. und dem Kneipp-Verein St. Wendel regelmäßige Vorträge und Exkursionen wie beispielsweise Amphibienwanderung in die Natur und will damit für Naturschutz und naturverträgliches Verhalten sensibilisieren.

Insgesamt stoßen die neuen Angebote im Freien auf großes Interesse und Begeisterung – sowohl vereinsintern als auch auf Seiten der Teilnehmer*innen sowie den Partner*innen vor Ort. Damit auch weitere Sportvereine und -Verbände von den Erfahrungen und Erkenntnissen des SPORTOUT-Projektes und insbesondere der Pilotprojekte profitieren können, sollen die Ergebnisse und Erfahrungen künftig auf einer Webpage eingestellt werden. Zielgruppe des Wissensportals sind Sportvereine und Verbände, die Sportangebote im Freien anbieten möchten.

i Weitere Informationen zu den Pilotprojekten sind hier zu finden:
<https://www.dosb.de/sportentwicklung/umwelt/sportout>

Hinweis: „Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.“

Golf und Nachhaltigkeit – entfernte Verwandte oder strategische Partner?

Deutscher Golf Verband

Von Felicitas Bartsch, Nachhaltigkeitsmanagerin, Deutscher Golf Verband



Schon seit Jahren sieht sich der Golfsport immer wieder Vorurteilen ausgesetzt.

„Golfplätze verschwenden Wasser. Golfplätze nehmen Tieren und Pflanzen ihren natürlichen Lebensraum.“ sind nur zwei Kritikpunkte, die sich in den Köpfen vieler

Außenstehender festgesetzt haben. Doch ist das tatsächlich die Realität?

Die Antwort darauf lautet ganz klar NEIN. Wer sich schon einmal einen Golfplatz genauer angesehen oder im besten Fall auch bespielt hat, wird feststellen, dass die meist 18 Spielbahnen nur ein Bruchteil eines um die 50 bis 100 Hektar großen Areals sind. Das belegen auch Zahlen, die der Deutsche Golf Verband (DGV) erhoben hat: Die Hälfte der Flächen der 730 Golfplätze in Deutschland steht als Lebensraum für Flora und Fauna zur Verfügung und nur drei Prozent der Flächen werden besonders intensiv gepflegt. Bedeutet: Neben nachhaltig und ressourcenschonend hergerichteten Spielbahnen und Grüns sind auf Golfplätzen historische Baumbestände, üppige Büsche, natürliche Seen und Bachläufe sowie naturbelassene oder renaturierte Wiesen zu finden. Extra ausgewiesene Biotop mit strengem Betretungsverbot („Penalty Areas“) schaffen perfekte Lebensbedingungen u. a. für blütenbestäuben- de Insekten und kleine Amphibien. Zudem bieten diese Biotop wertvolle Rückzugsräume und Bruthabitate für vielfältige, auch bedrohte, Vogelarten.

Daher sieht Dr. Andre Baumann, Staatssekretär im Umweltministerium Baden-Württemberg, Golfplätze nicht als Teil des Problems, sondern als Teil der Lösung.

Um die Clubs in ihrer Arbeit für den Naturschutz zu unterstützen, hat der DGV eine Nachhaltigkeitsstrategie entwickelt sowie Umweltprogramme ins Leben gerufen. Mit dem Qualitätsmanagementprogramm Golf&Natur stellt der Verband seit 2005 eine praxisnahe Anleitung für die Gestaltung einer umweltgerechten und wirtschaftlichen Zukunft der Golfanlagen sowie für die Verbesserung der Spielbedingungen zur Verfügung. Es zielt darauf ab, optimale Bedingungen für den Golfsport mit dem größtmöglichen Schutz der Natur zu verbinden. Die vier DGV-Arbeitskreise, Golfplatzbewässerung, Biodiversität, Integrierter Pflanzenschutz und klimafreundlicher Golfbetrieb helfen Golfclubs dabei, ressourcensparende Maßnahmen zu konzipieren und umzusetzen. So sollen Golfplatzbetreibende etwa möglichst umweltfreundliche Baustoffe nutzen, Wassermanagementpläne erstellen, die Biodiversität fördern und ihr Personal in nachhaltigen Praktiken schulen.

Mit dem Projekt „GolfBiodivers – Aufwertung, Monitoring und Kommunikation der Biodiversität auf Golfplätzen“ im Bundesprogramm Biologische Vielfalt kommt eine weitere Initiative hinzu, die Teil der Nachhaltigkeitsstrategie des DGV ist. „GolfBiodivers“ ist aktuell das größte Projekt im europäischen Golfsport, welches anwendungsorientierte Biodiversitätsaufwertung von Golfanlagen verbindet mit wissenschaftlichem Monitoring und breit angelegten Kommunikationsmaßnahmen. Es wird getragen von vier in Deutschland strategisch verteilten universitären Arbeitsgruppen an den Universitäten in Freiburg, Kiel, München und



Artenvielfalt an einem Bewässerungsteich auf einem Golfplatz

Münster) sowie dem DGV. Das Verbundprojekt wird koordiniert von der Technischen Universität München. Insgesamt werden in dem Verbundprojekt über einen Zeitraum von sechs Jahren bis zu 96 Golfanlagen involviert sein. „GolfBiodivers“ gliedert sich in zwei Phasen: In der ersten Phase werden bei 32 Golfanlagen ökologische Aufwertungsmaßnahmen zur Steigerung der Biodiversität durchgeführt, weitere 32 Golfanlagen werden als Kommunikationspartnerinnen ausgewählt, um Golfspielende für Fragen des Umweltschutzes zu sensibilisieren und den Austausch zwischen Green-keepers, dem amtlichen und ehrenamtlichen Naturschutz, der Bevölkerung und Golfanlagenbetreibenden zu fördern.

Im Sommer 2023 erfolgen durch die universitären Arbeitsgruppen die ersten Landschaftsanalysen für 16 Golfanlagen, im Herbst werden auf 16 weiteren Golfanlagen ökologische Aufwertungsmaßnahmen durchgeführt sowie 32 weitere Golfanlagen als Kommunikationspartnerinnen bekanntgegeben. 2024 startet die Ausschreibung für die zweite Phase, in der sich wieder alle 730 Golfanlagen bewerben können.

Der Schwerpunkt dieses Projekts liegt darauf, eine Landschaftsanalyse durchzuführen und daraus Aufwertungsmaßnahmen abzuleiten. Dabei werden mit wissenschaftlichen Methoden die Effekt der ökologischen Aufwertungsmaßnahmen auf die Biodiversität bewertet. Aus diesen wissenschaftlichen Erkenntnissen soll ein Aufwertungsbaustein für Golfanlagen erstellt werden.

Gefördert wird das Projekt im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV). Mit diesem Förderprojekt soll exemplarisch aufgezeigt werden, dass Sportanlagen und Sportausübende bei den gesellschaftlichen Aufgaben im Natur-, Umwelt- und Ressourcenschutz eine tragende Säule sein können.

Denn es liegt in der Verantwortung aller Sportverbände und Sportvereine die Umweltauswirkungen des Sports zu minimieren und zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz



Bundesamt für
Naturschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

① Kontakt: Deutscher Golf Verband e. V., Kreuzberger Ring 64, 65205 Wiesbaden, T +49 611 99 020-146, E-Mail: bartsch@dgv.golf.de, Internet: www.golf.de/serviceportal

Müllsammelaktion am Bundesstützpunkt Grasgehren

Snowboard Verband Deutschland



Skicrosser*innen und Snowboardcrosser*innen haben sich zu einer gemeinsamen Müllsammelaktion zusammengetan.

(dosb umwelt) Mehr als 30 Skicrosser*innen und Snowboardcrosser*innen haben sich zu einer gemeinsamen Müllsammelaktion zusammengetan, um unter dem Motto „Clean Cross“ die Trainingsstätte am Bundesstützpunkt Grasgehren im Allgäu zu säubern.

Tobias Lienemann, Geschäftsführer der Grasgehrenlifte, war von der Aktion begeistert, dankte den Athlet*innen und würdigte deren Einsatz für den Schutz der Landschaft“. Papiertaschentücher, Plastikverpackungen aber auch alte Skistecken und Teile von Bindungen landeten am Ende des Tages in drei vollen Müllsäcken der fleißigen Helfer*innen.

① Weitere Informationen: Constanze Wagner, PR- & Social-Media-Managerin Snowboard Verband Deutschland, T +49 89 85790-405; www.snowboardgermany.com

Ecopoint Frankenjura: nachhaltige Mobilität im Klettersport gestalten

Von Sofie Paulus und Nadja Hempel, Gründerinnen der Initiative Ecopoint Frankenjura und Felskletterinnen

(dosb umwelt) Klettern und Gipfel erklimmen, in fremde Gegenden reisen, neue Dinge entdecken und die Natur erkunden: Outdoorsportler*innen sind fasziniert von atemberaubenden Landschaften, suchen unangetastete Ecken und schätzen die Freiheit in Natur und Landschaft. Um dies auch künftigen Generationen zu erhalten, sind Klima- und Naturschutz sowie Nachhaltigkeit in unserem Handeln gefragt. Derzeit entfallen mehr als die Hälfte der CO₂-Emissionen von Felskletter*innen auf Mobilität und Reisen. Der ökologische Fußabdruck ist also deutlich größer, als er für eine lebenswerte Zukunft sein dürfte. Wie lassen sich notwendige Maßnahmen beim Klettern in der freien Natur umsetzen und welche Kompromisse sind möglich und erforderlich?

Seit mehr als einem Jahr gibt es in der Fränkischen Schweiz, einer beliebten Wander- und Kletterregion Bayerns, die Initiative Ecopoint Frankenjura. Diese beschäftigt sich intensiv mit der Frage der nachhaltigen Anreise zum Kletterfels. Warum der Name Ecopoint? Kletter*innen machen gerne einen Punkt, und zwar einen roten. Das bedeutet, dass sie eine Felswand aus eigener Kraft ohne Belastung technischer Hilfsmittel durchsteigen. Seit der Kletterlegende Kurt Albert, und damit seit einigen Jahrzehnten, erfreut sich das sogenannte Rotpunkt-Klettern als gängige Form des Kletterns großer Beliebtheit. Während es damals um neue sportliche Herausforderungen ging, steht der Klettersport heute vor der Aufgabe, ihn besonders klima- und naturfreundlich auszuüben. Mit Ecopoint wurde nun ein Begriff eingeführt, der beschreibt, dass sowohl eine Kletterroute als auch die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln, zu Fuß und/oder mit dem Rad erfolgreich

bestritten wurde. Nachhaltige Wege sollen (wieder-) entdeckt und als Chance und Bereicherung gesehen werden.

Da Veränderungen Unterstützung benötigen, die nicht ausschließlich auf individueller Ebene erfolgen können, soll mit dem Community-Projekt zunächst in der Fränkischen Schweiz ein Austausch und Raum für Inspiration und Motivation geschaffen werden. Ecopoint Frankenjura ist eine gemeinnützige Initiative, die nachhaltige Mobilität im Klettersport gestalten möchte – im Frankenjura und darüber hinaus. Erfahrungen und Informationen zur nachhaltigen Anreise in der Fränkischen Schweiz werden gesammelt. Durch Öffentlichkeitsarbeit und den engen Austausch mit verschiedenen Akteur*innen und Partner*innen im Bereich Nachhaltigkeit, Tourismus, Klettern und Mobilität sollen sich (Infra-) Strukturen für die nachhaltige Anreise verbessern. Ein wichtiger Aspekt in diesem Zusammenhang ist auch die Anpassung von Taktung und Strecken des Öffentlichen Personennahverkehrs.

Erst kürzlich fand das erste dreitägige Ecopoint Get Together in der Fränkischen Schweiz statt. Dabei kamen Community und Interessierte zusammen, ein reger Austausch über Ecopoint-Projekte im In- und Ausland fand statt und natürlich wurde auch gemeinsam so klimafreundlich wie möglich geklettert. Mit großem Erfolg hat sich die Initiative zudem für die nachhaltige Anreise und Mobilität beim großen Petzl-Kletterfestival eingesetzt. Gemeinsam mit Ehrenamtlichen aus dem Einzugsgebiet Erlangen, Bayreuth, Nürnberg soll nun ein kostenloser Kletterführer entwickelt werden, der die Ecopoint-Anreise zu rund 30 Klettergebieten beschreibt und Informationen zu Flora und Fauna, sowie Tipps für nette Cafés, Badestellen und anderen Attraktivitäten auf dem (Rad-) Weg bietet. Die Informationen sollen dann auch in gängigen Kletterführern, auf Kletterportalen und in anderen Medien bereitgestellt werden.

Mittlerweile hat die Initiative einiges bewirkt und ist deutlich gewachsen! Auf die Unterstützung von Partner*innen wie dem Verkehrsverbund Großraum Nürnberg, Naturpark Frankenjura – Fränkische Schweiz, regionale Sektionen des Deutschen Alpenvereins, IG-Klettern, frankenjura.com, Kletterführerautoren, Outdoor-Marken, Boulder- und Kletterhallen, Tourismusverbänden sowie Bergsportgeschäften kann gebaut werden. Ecopoint Frankenjura möchte ein neues Bewusstsein unter Outdoorsportler*innen schaffen, für gemeinschaftliches Handeln begeistern und eine lebenswerte Zukunft fördern.

❗ Mehr Informationen unter:
www.ecopoint-frankenjura.de und www.ecopoint-climbing.com;

❗ Kontakt: E-Mail: info@ecopoint-frankenjura.de



① Quellen:

Wicker, P. (2019). *The carbon footprint of active sport participants*. *Sport Management Review*, 22(4), 513–526. <https://doi.org/10.1016/j.smr.2018.07.001>; <https://www.umweltbundesamt.de/service/uba-fragen/wie-hoch-sind-die-treibhausgasemissionen-pro-person>

Sportökologen haben Umweltwirkungen des Mountainbikens ausgewertet

(dosb umwelt) Mountainbiken ist heute eine der beliebtesten Freizeitaktivitäten. Sportökolog*innen der Universität Bayreuth haben jetzt ein breites Spektrum bisher veröffentlichter Erkenntnisse zu den ökologischen Folgen dieser Sportart zusammengetragen und ausgewertet. Zahlreiche direkte und kurzfristige Auswirkungen auf Tiere, Pflanzen und Böden lassen sich demnach eindeutig nachweisen. Einschätzungen langfristiger Folgen bleiben jedoch wegen der Komplexität von Ökosystemen und ihrer jeweiligen Eigendynamik schwierig. Besonders gravierende Folgen seien zu beobachten, wenn naturnahe Flächen erstmals für das Mountainbiken genutzt werden. Sobald Gebiete durch das Anlegen neuer Wege für das Mountainbiken erschlossen werden oder Mountainbiker*innen auf bisher unbefahrenem Gelände in eine intakte Tier- und Pflanzenwelt eindringen, beginnen Wildtiere ihr Verhalten zu ändern. Die Vegetation wird sichtbar beeinträchtigt, die Tendenz zur Bodenerosion steigt. Diese Auswirkungen sind umso auffälliger, als insbesondere Gebiete mit einer ausgeprägten landschaftlichen Vielfalt für Outdoor-Sportarten wie das Mountainbiken attraktiv sind und genutzt werden. In einer der ausgewerteten Studien wurde eine Verringerung der mikrobiellen Biomasse in den Böden auf einem Geländestreifen von bis zu 20 Metern neben den Wegen nachgewiesen. Folgen für die Vegetation entstehen aber nicht allein durch das Anlegen von Wegen, sondern auch dadurch, dass Mountainbiker*innen die vorgegebenen Wege teilweise verlassen und stattdessen das angrenzende Gelände nutzen. Auch auf die Tierwelt habe das Mountainbiken direkte Auswirkungen: Häufig reagierten Wildtiere auf das Mountainbiken, indem sie die Nähe zu den Sportler*innen und ihren Wegen meiden. Nicht selten verkürze der Radsport ihre Ruhezeiten und stört sie bei ihrer Nahrungsaufnahme zu den gewohnten Tageszeiten. In ihrer Bilanz zur bisher verfügbaren Forschungsliteratur weisen die Bayreuther Sportökolog*innen ausdrücklich auf Erkenntnislücken hin. Viele Aspekte

der Wechselwirkungen zwischen Mountainbiken, Pflanzen und Tieren seien nicht ausreichend untersucht. Auch sei bisher wenig darüber bekannt, welche Folgen die rasch wachsende Beliebtheit von Mountainbikes mit Elektroantrieb hat. Bis allgemeingültige Aussagen möglich seien, bedürfe es zusätzlicher Forschung. Die Autor*innen der Veröffentlichung betonen, dass die bisher vorliegenden Erkenntnisse zu unmittelbaren Umweltwirkungen des Mountainbikens selten ausreichen, um Schlussfolgerungen in Bezug auf langfristige Folgen für ökologische Systeme zu ermöglichen. In vielen Fällen müssten sehr viel mehr Daten, als heute zur Verfügung stehen, erhoben werden, um begründete Aussagen über Art und Umfang potenzieller langfristiger Auswirkungen treffen zu können. Die Bayreuther Sportökolog*innen geben überdies zu bedenken, dass Outdoor-Sportarten wie das Mountainbiken langfristig dazu beitragen könnten, die Menschen für den ästhetischen und ökologischen Wert von Landschaften zu sensibilisieren. In diesem Fall hätten diese Sportarten sogar das Potential, einen achtsamen, ökologisch bewussten Umgang mit der Natur zu stärken. Der Artikel ist in der Zeitschrift „Global Ecology and Conservation“ erschienen.

① Wissenschaftliche Ansprechpartner:
Veronika Mitterwallner M. Sc., Sportökologie,
Universität Bayreuth, T +49 921 55-3478,
E-Mail: veronika.mitterwallner@uni-bayreuth.de,
Originalpublikation: *Ecological impacts of (electrically assisted) mountain biking*. *Global Ecology and Conservation* (2023), DOI: <https://doi.org/10.1016/j.gecco.2023.e02475>

Anhörung: Wintersport und Tourismus im Zeichen des Klimawandels

(dosb umwelt) Bereits im April fand im Deutschen Bundestag eine öffentliche Anhörung zur Zukunft des Wintersports und des Wintertourismus statt. Weitere Themenschwerpunkte waren die Reaktion anderer Länder auf den Schneemangel in den Wintersportregionen, Ganzjahreskonzepte für den Tourismus in den Wintersportregionen und Diversifizierung des Angebotes sowie Nachhaltigkeit beim Wintersportangebot.

① Tagesordnung, Sachverständigenliste sowie Stellungnahmen sind zu finden unter
https://www.bundestag.de/ausschuesse/a20_tourismus/anhoerungen/939010-939010

SERVICE

VERÖFFENTLICHUNGEN

Orientierung und praktische Lösungen im neuen Nachhaltigkeitsbuch

(dosb umwelt) Gewinner des jährlichen Wettbewerbs um den Deutschen Nachhaltigkeitspreis und prominente Fürsprecher*innen der Nachhaltigkeit kommen im „Nachhaltigkeitsbuch“ zu Wort und werben hier für wirkungsvolle Maßnahmen. Im Klappentext heißt es, das Buch sei für alle, die im Bereich Nachhaltigkeit „wissen und handeln wollen“. Es biete Orientierung zu Meilensteinen der Nachhaltigkeit, stelle wichtige Zusammenhänge und entsprechende Perspektiven dar. Praktische Lösungen und beispielhaft gelingende Transformationen für nachhaltiges Wirtschaften werden ebenso dargestellt wie Fehler, aus denen gelernt werden könne. Der Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes, Thomas Weikert, ist mit einem Beitrag zur Nachhaltigkeit im Sport und den zu bewältigenden Herausforderungen in diesem Themenfeld im „Nachhaltigkeitsbuch“ vertreten. Das Buch führt die Leser*innen mit einem Zeitstrahl und den Meilensteinen der Nachhaltigkeit in das Thema ein. Die Kapitel Perspektiven, Klima, Ressourcen, Gesellschaft und Natur beinhalten Namensbeiträge und Features zu verschiedenen Sektoren und Herausforderungen. Erstmals wird „Augmented Reality (AR)“ durchgehend eingesetzt. Das bedeutet, dass Leser*innen mit ihrem Smartphone Filme und Animationen sowie weiteres vielfältiges Zusatzmaterial über entsprechende Ikonen aus dem Buch abrufen können. Das Nachhaltigkeitsbuch ist ein Non-Profit-Projekt der Stiftung Deutscher Nachhaltigkeitspreis.

📄 Bezug: <https://www.nachhaltigkeitspreis.de/buch>

Das Fahrrad hat die beste Umweltbilanz: Warum sich Umsteigen lohnt

Von Dr. Alexandra Hildebrandt, Publizistin und Nachhaltigkeitsexpertin

(dosb umwelt) Mobilität ist einer der zentralen Faktoren für den Klimaschutz. Von allen Verkehrsmitteln hat das Fahrrad die beste Umweltbilanz, denn es produziert keine Schadstoffe, macht keinen Lärm, benötigt wenig Platz und ist gut für Gesundheit und Fitness. Kein anderes Verkehrsmittel verbindet

Ökologie, Ökonomie und Soziales so perfekt miteinander. Dazu ein paar Fakten:

- Bis fünf Kilometer Reichweite ist man mit dem Rad (Pedelec) schneller am Ziel als mit dem Auto.
- Bei der Herstellung im Vergleich zum Auto ist der Energie- und Rohstoffverbrauch bis zu 100mal geringer.
- Das Fahrrad spart im Vergleich zum Auto 17 Cent pro Kilometer. Ein Kilometer Radweg kostet 1/50 eines Kilometers Autobahn
- 75 Minuten Rad fahren in der Woche reduziert die privaten Gesundheitskosten um bis zu 2.000 Euro/Jahr.
- Eine intelligente Verkehrsmittelwahl spart bis zu 27 Prozent CO₂ in Deutschland.
- 20mal mehr Platz benötigen Autos im Vergleich zu Fahrrädern in der Stadt.
- Für eine Strecke von einem Kilometer benötigt man bei einer Geschwindigkeit von 16 Kilometer pro Stunde etwa 100 Kilojoule.
- Im Vergleich zum Gehen ist Fahrradfahren effizienter, weil der Körperschwerpunkt nicht bei jedem Schritt angehoben wird. Im Vergleich zu einem vierrädrigen Fahrzeug ist die Rollreibung ebenfalls geringer.



Etwa elf Prozent aller Verkehrsteilnehmenden fahren Rad in Deutschland (in Holland sind es 27 Prozent). Der Radverkehr ist ein zentraler Teil einer zukunftsfähigen Mobilität. Deshalb ist es wichtig, auf vielen Ebenen daran zu arbeiten, dass sich die Bedingungen des Radfahrens verbessern und ein nachhaltigeres Bewusstsein für das Thema entsteht. Auch

Sportverbände können einen großen Teil dazu beitragen, indem sie es mit eigenen Schwerpunkten, Aktionen, Kampagnen und Öffentlichkeitsmaßnahmen vernetzen. Die aktive Förderung von Fahrradaktivitäten geht alle an – nicht nur lokale Fahrradverbände.

Welche Möglichkeiten es gibt, zeigt der Ansatz des Buches „Zukunft Mikromobilität“: Es setzt sich nicht

nur mit der Verkehrswende auseinander, sondern enthält auch Informationen zu Verkehrsplanung, zu urbanen Mobilitätskonzepten und den wichtigsten Radgattungen. Auch das sportliche Radfahren spielt eine wichtige Rolle, ebenso das Rad als Wirtschaftsfaktor, denn es handelt sich um eine Branche, in der es besonders „rund“ läuft. Nachhaltigkeit ist beim Thema Fahrradfahren allerdings noch ein relativ unerschlossener Markt – es gibt jedoch vereinzelte Anbieter, die mit klima- und umweltfreundlichen Produkten überzeugen können.

Zudem ist das Rad ein wesentlicher Teil der Kreislaufwirtschaft, denn es lässt sich leichter reparieren und recyceln als andere Verkehrsmittel. Enthalten sind auch historische Informationen, Bildmaterial rund um nachhaltige und umweltfreundliche Mobilität sowie Erfahrungsberichte von Sportlern und Sportwissenschaftlern, darunter Prof. Karsten Schumann, für den seit frühester Kindheit Bewegung und sportliche Aktivität eine maßgebliche Rolle spielt. Von 2006 bis 2012 war er beim Deutschen Fußball-Bund und von 2012 bis 2016 bei der FC Bayern München AG als Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Sportdirektors und des Vorstands Sport tätig. Seit 2017 ist er selbstständig als Leistungsexperte für angewandte Sportwissenschaften und strategischer Beratung im Tätigkeitsfeld sportlicher Höchstleistungen. Diese Themen sind wiederum mit anderen des Buches vernetzt: So macht der zweifache Guinness-Weltrekordhalter im Radsport, Gordon Miller, mit dem gemeinnützigen britischen Sozialunternehmen Ride for Freedom auf moderne Sklaverei und Kinderhandel im Sport aufmerksam. Für seine weltweiten Ride For Freedom-Cycling Touren erhält er auch Unterstützung von Sport- und Fußballvereinen, NGOs sowie von Unternehmen. Opfern soll ermöglicht werden, Rad zu fahren, um ihre körperliche und geistige Gesundheit zu fördern: Die Teilnehmenden erhalten ein Fahrrad nebst Zubehör und ein Verkehrstraining. Das Projekt wird derzeit zwar nur in London durchgeführt, allerdings sind weitere Hubs in anderen Städten geplant.

Im Umwelt-Kontext ist das „Stadtradeln“ hervorzuheben, eine Kampagne des Klima-Bündnis, ein Netzwerk europäischer Kommunen in Partnerschaft mit indigenen Völkern, das lokale Antworten auf den globalen Klimawandel entwickelt und den Radverkehr im öffentlichen Diskurs präsenter machen möchte. Beim Stadtradeln-Wettbewerb geht es darum, 21 Tage lang möglichst viele Alltagswege klimafreundlich mit dem Fahrrad zurückzulegen. Die Kampagne ist auch an die Kommunalpolitik gerichtet, damit die Radinfrastruktur gezielt verbessert werden kann.

Auch Radreisen sind so beliebt wie nie – Corona hat den Trend beflügelt. Enthalten sind deshalb auch praktische Service- und Routentipps. So wird von Olaf

Schulze beispielsweise eine Radtour durch Thüringen geschildert: „Man ist körperlich und bezüglich unserer Kulturlandschaft auch geistig mobil! Mit dem Fahrrad kommt man an fast jedes Ziel, wenn man will ...“ Für den österreichischen Mountainbike Fahrer und Triathleten Michael Weiss bedeutete das Radfahren von Anfang an Freiheit. Er wünscht sich, dass wir dieses Gefühl kommenden Generationen ebenfalls vermitteln könnten. Schließlich soll das Buch als Basis dienen, um auf anregende und packende Weise auch das Thema Nachhaltigkeit zu vermitteln und zu einer nachhaltigen Mobilität und der Nutzung des Fahrrads als Verkehrsmittel zu motivieren.

❶ *Bezug: Buch Zukunft Mikromobilität. Wie wir nachhaltig in die Gänge kommen: Ein Rad-Geber. Alexandra Hildebrandt und Claudia Silber (Hrsg.): Büchner-Verlag, Marburg 2022.*

Umwelt bewegen – Spiele fair für die Umwelt

Von Nicola Scholl/Frowin Fasold

(dosb umwelt) „Umwelt bewegen – Spiele fair für die Umwelt“ ist eine Bildungsspielesammlung unabhängiger pädagogischer Einheiten, die durch einen spielerischen Ansatz, Verhaltensauswirkungen auf die Umwelt erlebbar machen und Wissen vermitteln will. Die Sammlung umfasst 15 Spiele in 4 Modulen: 1. Abfall & Recycling, 2. Luft, 3. Boden und 4. Wasser. Je Modul gibt es eine theoretische Einleitung, Spielanleitungen, zusätzliche Spielhilfen zum Download und praktische Lernaufgaben für eine interaktive Unterrichtsgestaltung. Mit Hilfe der integrativen Lehr- und Lernmethode und Bewegung sollen Schüler*innen spielerisch die komplexen Zusammenhänge von Umweltschutz und Klimawandel verstehen und in Bezug zum eigenen Verhalten setzen.

❶ *Auszüge des Buches sind unter www.sportfachbuch.de nachzulesen; Eine Bestellung ist über www.hofmann-verlag.de möglich*

Sondergutachten: Umwelt und Gesundheit zusammendenken

(dosb umwelt) Umweltkrisen gefährden die Gesundheit. Gleichzeitig bietet ökologisches Umsteuern viele Chancen, um gesündere Lebensbedingungen zu schaffen. Das ist die Kernbotschaft eines Sondergutachtens des Sachverständigenrat für Umweltfragen. Rund 15 Prozent der Todesfälle in Europa sind auf umweltbedingte Risiken zurückzuführen, schätzt die WHO. Gesundheitsgefährdungen entstehen beispielsweise durch Luftschadstoffe, Lärm, Chemikalien und die Ausbreitung von Antibiotikaresistenzen. Neue Belastungen, durch Klimawandel und

Biodiversitätsverlust, kommen hinzu. Dies führe laut Umweltrat zu grundlegend neuen systemischen Anforderungen an Politik und Gesellschaft und mache tiefgreifende Veränderungen erforderlich. Bei den anstehenden Transformationen der Verkehrs-, Energie-, Agrar- und Ernährungssysteme, sowie bei den Maßnahmen zur Klimaanpassung sei es wichtig, die Gesundheitsdimensionen konsequent mitzudenken. Nur so könnten gesunde Lebensbedingungen für alle geschaffen werden. Oft werde unterschätzt, wie wichtig die Natur für Gesundheit und Wohlbefinden sei. Sie helfe unter anderem dabei, Stress abzubauen, motiviere zur Bewegung und stärke wahrscheinlich auch das Immunsystem.

❗ **Download:**
https://www.umweltrat.de/Shared-Docs/Downloads/DE/02_Sondergutachten/2020_2024/2023_06_Umwelt_und_Gesundheit_zusammendenken_KF.pdf?__blob=publicationFile&v=4

❗ **Weitere Informationen:**
Dr. Julia Hertin, T +49 30 263696-118,
E-Mail: julia.hertin@umweltrat.de

Studie: Anpassungsmaßnahmen mindern Folgekosten der Klimakrise

(dosb umwelt) Eine vom Bundeswirtschaftsministerium beauftragte und vom Bundesumweltministerium fachlich begleitete Studie rechnet bis Mitte des Jahrhunderts je nach Ausmaß der Erderwärmung mit kumulierten volkswirtschaftlichen Schäden in Höhe von 280 bis 900 Milliarden Euro. Allein von 2000 bis 2021 sind fast 145 Milliarden Euro an erfassten extremwetterbedingten Schäden entstanden, alleine 80 Milliarden davon seit 2018. Viele Extremwetterereignisse

werden durch den Klimawandel voraussichtlich wahrscheinlicher und intensiver. Zu den finanziell messbaren Schäden kommen zahlreiche gesundheitliche Beeinträchtigungen, Todesfälle durch Hitze und Überflutungen, die Belastung von Ökosystemen, der Verlust von Artenvielfalt sowie die Minderung von Lebensqualität.

Das Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW), die Gesellschaft für Wirtschaftliche Struktur-forschung mbH (GWS) und die Prognos AG haben die unterschiedlichen Kostendimensionen von Klimaschäden systematisiert und zukünftige Schadens- und Anpassungskosten für unterschiedliche Handlungsfelder modelliert. Mögliche Schadenskosten des Klimawandels lassen sich danach durch Investitionen in Anpassungsmaßnahmen je nach Ausprägung der Klimakrise vollständig (schwacher Klimawandel), um 80 Prozent (mittlerer Klimawandel) oder um 60 Prozent (starker Klimawandel) reduzieren. Insbesondere naturbasierte Lösungen, wie etwa die Kohlenstoff-speicherung in Vegetation und Boden durch den Erhalt von Wäldern oder Mooren, können sowohl Treibhausgase mindern als auch zur Anpassung an Klimawandelfolgen beitragen.

Die Bundesregierung will mit dem Klimaanpassungs-gesetz einen strategischen Handlungsrahmen für die Klimaanpassung in Deutschland setzen. Mit dem Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz (ANK) sollen durch die Klimakrise besonders belastete Öko-systeme geschützt, gestärkt und wiederhergestellt werden. Auch die Nationale Wasserstrategie setzt auf naturbasierte Lösungen, um einen nachhaltigen Umgang mit Wasserressourcen zu sichern.

❗ **Download:**
<https://papers.gws-os.com/gws-researchreport22-2.pdf>

WETTBEWERBE

Deutscher Nachhaltigkeitspreis zeichnet jetzt auch Vorreiter der Nachhaltigkeit im Sport aus

(dosb umwelt) Der erste Nachhaltigkeitspreis für Projekte, Initiativen und Produkte aus der gesamten Breite des Sports wird am 24. November 2023 im Rahmen des 16. Deutschen Nachhaltigkeitstages in Düsseldorf verliehen. In Kooperation mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und dem Bundesinnenministerium (BMI) zeichnet der Deutsche Nachhaltigkeitspreis erstmals auch Vorreiter der Nachhaltigkeit aus der Sportwelt aus. Gemeinsam mit dem Organisationschef der UEFA-Europameisterschaft 2024, Philipp Lahm, wurde der Deutsche Nachhaltigkeitspreis Sport Ende vergangenen Jahres in Anwesenheit von Bundeskanzler Olaf Scholz vorgestellt. Die neue Kategorie der größten Auszeichnung für ökologisches und soziales Engagement in Europa würdigt ambitionierte, wirkungsorientierte Nachhaltigkeitsmaßnahmen im Sportsektor und will dadurch die weitere Verbreitung der Nachhaltigkeitsidee in Sport, Sportöffentlichkeit und Sportindustrie fördern. Hinter dem Preis versammeln sich neben dem DOSB und dem BMI unter anderem auch der Deutsche Fußball-Bund, die weltgrößte Sportfachmesse ISPO und Sports For Future.

Thomas Weikert, Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes, betont: „Die Sportorganisationen können helfen, den Ansatz einer nachhaltigen Entwicklung in die Breite der Gesellschaft zu tragen. Nachhaltigkeit ist für den Sport ein entscheidendes Zukunftsthema!“ Prämiert werden im November wirksame Beiträge zu Klima- und Naturschutz, Ressourcenschonung und gesellschaftlichem Zusammenhalt. Verbände und Vereine

(Amateure und Profis, Breiten- und Spitzensport aller Disziplinen) sowie Unternehmen der Sport- und Medienindustrie konnten sich zu sechs Themen bewerben: Sportverbands- und Vereinsleben; (Groß-)Veranstaltungen, Spieltage und Sportfeste; Sportstätten, Sportanlagen und Studios; Sportartikel, Sportgeräte und -kleidung sowie Sportmedien.

Auswertungspartner sind PwC Deutschland und Strategy& sowie Dr. Torsten Weber, Professor für Marketing und Nachhaltigkeitsmanagement an der CBS International Business School. Renommierte Expert*innen aus Sportverbänden, Wirtschaft, Forschung und Politik sowie Athlet*innen verschiedener Disziplinen bilden die Jury für den Deutschen Nachhaltigkeitspreis Sport.

Der Deutsche Nachhaltigkeitspreis ist die nationale Auszeichnung für Spitzenleistungen der Nachhaltigkeit in Wirtschaft, Kommunen und Forschung. Mit acht Wettbewerben (darunter der Next Economy Award für „grüne Gründer*innen“), über 1.200 Bewerbern und 2.000 Gästen zu den Veranstaltungen ist der Preis der größte seiner Art in Europa. Die Auszeichnung wird vergeben von der Stiftung Deutscher Nachhaltigkeitspreis e.V. in Zusammenarbeit mit der Bundesregierung, kommunalen Spitzenverbänden, Wirtschaftsvereinigungen, zivilgesellschaftlichen Organisationen und Forschungseinrichtungen. Rahmen für die Verleihung ist der Deutsche Nachhaltigkeitstag in Düsseldorf, die meistbesuchte jährliche Kommunikationsplattform zu den Themen nachhaltiger Entwicklung.

① Weitere Informationen unter www.nachhaltigkeitspreis.de

Impressum

Titel: SPORT SCHÜTZT UMWELT · Informationsdienst

Herausgeber: Deutscher Olympischer Sportbund e.V. · Geschäftsbereich Sportentwicklung · Ressort Sportstätten, Umwelt und Nachhaltigkeit
Otto-Fleck-Schneise 12 · 60528 Frankfurt am Main · T +49 69 6700-360; F +49 69 6787801 · umwelt@dosb.de
<https://www.dosb.de/ssu> · <https://www.dosb.de/sportentwicklung/umwelt>

Redaktion: Gabriele Hermani, Christian Siegel, Bianca Quardokus und Katharina Latzel (v.i.S.d.P.)

Alle Beiträge sind mit Quellenangaben ausdrücklich zum Abdruck/zur Kopie freigegeben.

„Der Informationsdienst ist das Umweltforum des Deutschen Olympischen Sportbundes. Die Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers und dessen Mitgliedsorganisationen wieder.“

Der Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT kann auch als Newsletter bestellt werden unter:
<https://newsletter.dosb.de/anmeldung>

Bildnachweise: picture alliance (Titel), privat (Seite 3), DOSB (Seite), Sven Schneider (Seite 5, 6), Ralf Roth (Seite 7), LSB Hessen (Seite 8), Marco Kost (Seite 9), Bezirkslicher Sportstättenbau Hamburg/Torge Hauschild (Seite 12/links), Naumann Landschaft/Bezirkslicher Sportstättenbau (Seite 12/rechts), W. Hagg (Seite 14, 15/rechts), www.bayerische-gletscher.de (Seite 15/links), Kai Schäfer (Seite 16), Baumast/Pape (2013) (Seite 18), LSB Niedersachsen (Seite 20), Württembergischer Tennisbund (Seite 22), OCEAN-Projekt – EOC EU Büro (Seite 23), Rachel Ildephonse Fiume/Sand für Alle e.V. (Seite 24), TV Gengenbach (Seite 26), DGV/Kirmaier (Seite 28/links), Snowboard Germany (Seite 28/rechts), hanneshuch (Seite 29)

Produktion: Westdeutsche Verlags- und Druckerei GmbH · Mörfelden-Walldorf · www.wvd-online.de
Gestaltung: Kreativbüro Schlosser · Burgbernheim · www.kommunikationsdesign-schlosser.com

1. Auflage: 1.350 Stück · September 2023



Klimaneutral gedruckt auf 100 % Altpapier, ausgezeichnet mit dem „Blauen Engel“ und der FSC Recycling-Zertifizierung

Diese Publikation wurde Ihnen überreicht durch: